Tiroler Sportstätten Strategieplan 2020

Amt der Tiroler Landesregierung | Abteilung Sport

tirol
Unser Land

Beschluss der Landesregierung vom 27.09.2011

Impressum:

Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Sport

Redaktion: Mag. Lukas Furtenbach

Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Reinhard Eberl

Eduard-Wallnöfer-Platz 3

6020 Innsbruck

Optimales Nebeneinander von Spitzensport, Freizeit- und Gesundheitssport

Um auch im Sport auf demographische und soziologische Veränderungen des Gesellschaftssystems optimal reagieren zu können, ist eine zukunftsorientierte, integrative Sportstättenentwicklungsplanung unumgänglich. Sie stellt die Gestaltung zukunfts- und bedarfsorientierter Sportstätten sicher.

Bei der Förderung von Sportinfrastruktur gilt es, zwei wesentliche Aspekte in die Planungen mit einzubeziehen: Einerseits werden wir vor allem auf Trendsportarten wie Klettern ein Augenmerk legen. Des Weiteren wird die demographische Entwicklung der Gesellschaft stärker berücksichtigt. Wir gehen davon aus, dass es in zehn Jahren um 21.000 Pensionisten mehr geben wird – diese wachsende Bevölkerungsgruppe ist zunehmend bewegungsaktiv und es braucht für sie entsprechende Möglichkeiten der Sportausübung.

Als Basis für die Entscheidung über künftige Infrastrukturmaßnahmen im Sport dient der Tiroler Sportstättenstrategieplan 2020 des Landes. Ziel ist die Sicherstellung eines am lokalen Sportbedarf orientierten Angebotes an Bewegungsräumen für Menschen aller Altersgruppen mit ihren jeweiligen sportlichen Interessen und Ansprüchen. Wir wollen damit ein optimales Nebeneinander und Ineinandergreifen von Spitzensport, Freizeit- und Gesundheitssport erreichen.

Ich danke allen Beteiligten für ihr Engagement beim Erstellen des Sportstättenstrategieplans 2020. Durch das Zusammenspiel einer breiten Vereins- und Verbandsförderung mit optimal genutzter Sportinfrastruktur verfügt Tirol über eine hervorragende Sportlandschaft.

LHStv Hannes Gschwentner

Sportreferent des Landes Tirol

Inhalt

Vorbemerkungen ... 6

1 Grundlagen | Herausforderungen ... 9

1.1 Allgemeine Überlegungen zur Sportstättenentwicklungsplanung ... 9

1.2 Bisherige Sportstättenentwicklungsplanung in Tirol ... 10

1.3 Zum Stand der Sportstättenentwicklungsplanung in Österreich ... 11

1.4 Rahmenbedingungen | Umfeld ... 13

1.5 Gründe für den Tiroler Sportstättenstrategieplan 2020 ... 19

2 Bestandsermittlung | Bestandsanalyse ... 20

2.1 Erhebung ... 20

2.2 Analyse des Bestandes ... 21

3 Tiroler Sportstättenatlas ... 26

3.1 Erste Ausbaustufe ... 26

3.2 Weiterentwicklung ... 28

4 Förderwesen des Sportstättenbaus in Tirol ... 30

5 Bedarfsanalyse ... 32

5.1 Wandel im Sportverhalten ... 34

5.2 Demographische Trends ... 1

6 Leitbild für die Sportstättenentwicklung in Tirol ... 43

7 Handlungsempfehlungen ... 45

8 Literaturverzeichnis ... 53

9 Anhang 1: Ergebnisse der Befragung zum Sport- und Freizeitverhalten von Tiroler Jugendlichen ... 57

Vorbemerkungen

Neue Anforderungen in der Sportstättenentwicklungsplanung aufgrund des Strukturwandels im Sport, der derzeitigen und zu erwartenden demographischen Entwicklung sowie die Bedachtnahme auf die Handlungsempfehlung des letzten Bundesrechnungshofberichtes (SZ001.507/185-S3-1/09) zur Sportförderung in Tirol, Oberösterreich und Bund, Vergaberichtlinien für Sportstättenbauförderungen im Kontext eines transparenten Sportstättenplanes zu integrieren, verlangen nach der Konzeption eines Leitbildes zur Gestaltung eines zukunfts- und bedarfsorientierten Sportstättenangebotes. Daher wurde im Herbst 2010 in Kooperation mit Experten und wissenschaftlichen Einrichtungen mit der Entwicklung des Tiroler Sportstätten Strategieplanes 2020 begonnen, der als oberste Zielsetzung die Schaffung sowie die Erhaltung multifunktionaler, am lokalen Sportbedarf orientierte Bewegungsräume für Menschen jeden Alters mit differenzierten sportlichen Interessen und Ansprüchen verfolgt. Für ein optimales Nebeneinander und Ineinandergreifen von Spitzensport, Freizeit- und Gesundheitssport bedarf es einer Strategie, die landesweit, Gemeindegrenzen überschreitend bestehende Synergien fördert, Potential für neue hervorbringt und in Abstimmung auf die Bedürfnisse der beteiligten Akteure und partnerschaftlicher Einbindung aller Interessensgruppen ein integratives, nachhaltiges Sportstättengesamtkonzept für die kommenden zehn Jahre liefert.

Der Tiroler Sportstättenstrategieplan 2020 soll festlegen, nach welchen Grundsätzen Sportstätten in den nächsten zehn Jahren errichtet beziehungsweise modernisiert werden und welche Voraussetzungen sie in Hinblick auf die Ansprüche des sich differenzierenden und indi-

vidualisierenden Sportsystems und demographische Veränderungen erfüllen müssen. Die im Jahr 1998 im Auftrag des Landes Tirol vom Institut für Sportwissenschaften der Universität Innsbruck durchgeführte Sportstätten Bedarfsanalyse, die als Sportstätten Planungsinstrument den Tiroler Sportstättenleitplänen aus den Jahren 1974, 1980, 1986 und 1992 folgte, bildete den Basisdatensatz einer im Jahr 2010 abgeschlossenen Erhebung des Ist-Standes aller Sportstätten in den Tiroler Gemeinden, der inzwischen auch als Online Sportstättenatlas öffentlich zur Verfügung steht.

Bei der Ausarbeitung des Tiroler Sportstätten Strategieplans 2020 wurde die bestehende Sportdatenbank TISIS optimal genutzt, bestehende Studien analysiert, ergänzende Erhebungen in Form von Befragungen und Experteninterviews durchgeführt und der daraus resultierende Informationspool zu einem zeitgemäßen Strategieplan ausgearbeitet. Durch die digitale Erfassung und Verortung, sowie die Verschneidung der räumlichen Information mit demographischen und sportbezogenen Daten ist es möglich, Abfragen über die Abdeckung mit bzw. den Bedarf an Sportstätten in verschiedenen Maßstabsebenen zu generieren. Ziel ist ein integrativer Zugang, in dem neben dem sich wandelnden Sport- und Freizeitverhalten auch die Besonderheiten des alpinen Raumes, neueste Erkenntnisse zu klimatischen Prozessen und deren Effekte auf Anforderungen an das Sportstättenangebot Berücksichtigung finden und der letztlich auch dem Anspruch einer nach ökologischen Gesichtspunkten nachhaltigen Strategie im Sportstättenbau gerecht wird. Dieser Strategieplan wird bei der künftig sehr komplexen Evaluierung von Sportstättenbau-Förderansuchen eine wesentliche Ergänzung zu der

Prüfung der Finanzierungskonzepte sowie zu den sportfachlichen Gutachten darstellen.

Der erste Entwurf des Sportstätten Strategieplanes wurde dem Gremium des Tiroler Landessportrates zur Begutachtung vorgelegt und die Möglichkeit zur Abgabe einer Stellungnahme eingeräumt. Im Gremium des Landessportrates sind der organisierte Sport und der Breitensport durch die Sportdachverbände ASVÖ, ASKÖ, Sportunion und TiSport, die Sportmedizin, Sportwissenschaft, Tiroler Wirtschaftskammer, Tiroler Gemeindeverband, Stadt Innsbruck und der Landessportreferent vertreten. Die abgegeben Stellungnahmen wurden in das vorliegende Papier eingearbeitet. Innerhalb des Amtes der Tiroler Landesregierung erfolgte eine Abstimmung mit den betroffenen Abteilung Raumordnung - Statistik und dem Sachgebiet Wirtschaftsförderung.

1 Grundlagen | Herausforderungen

1.1 Allgemeine Überlegungen zur Sportstätten-entwicklungsplanung

Die Sportstättenentwicklungsplanung trifft, auf Grundlage des gegenwärtigen und künftigen Sportgeschehens in der jeweils definierten räumlichen Einheit, Aussagen zu den dafür erforderlichen Sportstätten. Die beiden dafür zentralen Fragestellungen bedingen sich gegenseitig (vgl. BISp, 2000):

- Welche Bevölkerungsgruppen betreiben welche Sportarten, in welcher Organisationsform, mit welcher Häufigkeit, in welchem zeitlichen Umfang auf welchen Sportanlagen und Sportgelegenheiten an welchen Standorten heute und in Zukunft?

- Welche Sportanlagen und Sportgelegenheiten sind in welcher Anzahl, in welcher sportfunktionellen und baulichen Ausgestaltung, mit welcher Ausstattung und an welchen Standorten für welche Bevölkerungs- bzw. Nutzergruppen heute und in Zukunft vorzuhalten?

Veränderungen im Gesellschafts-system

Die Sportstättenentwicklungsplanung muss sich also vor allem mit Szenarien möglicher demographischer, sportsoziologischer und damit auch soziokultureller Veränderungen im Gesellschaftssystem des Planungsraumes befassen, um Aussagen über den künftigen Bedarf an Sportstätten treffen zu können. Köhl und Bach (2006) sehen dies ähnlich und beschreiben die Sportstättenentwicklungsplanung als „Aufschlüsse über Unzuträglichkeiten, die beseitigt werden sollen, Über-

legungen, was zu tun ist und Anleitungen, wie das zu bewältigen ist. Das aber genügt nicht, denn es könnte sein, dass sich die aktuell festgestellten Unzuträglichkeiten im Laufe der Zeit „von selbst erledigen". Das wäre zum Beispiel dann der Fall, wenn die Zahl der Sportler demographisch bedingt so weit zurückginge, dass der planungsauslösende Kapazitätenengpass behoben wird. Es ist also immer zu überlegen, was in Zukunft sein wird, d.h., wie sich die festgestellten Zustände voraussichtlich verändern werden. Eine Prognose mit expliziten Aussagen zu mehreren Sachbereichen, wie Bevölkerung, Sport und Sportstätten, ist also unumgänglicher Bestandteil einer Sportstättenentwicklungsplanung. Dazu gehören in jedem Fall Prognosen zur Bevölkerung nach Anzahl und Alterszusammensetzung, zum Sport nach Sportarten, Sportbeteiligung und der Dauer, und zu den Sportstätten und deren künftiger baulicher sowie sportfunktioneller Tauglichkeit."

Unzuträglichkeiten, die beseitigt werden sollen

1.2 Bisherige Sportstättenentwicklungsplanung in Tirol

In Tirol wurden in den Jahren 1974, 1980, 1986 und 1992 jeweils Sportstättenleitpläne erstellt, die im Wesentlichen eine quantitative Norm-Vorgabe darstellten, nach deren Erfüllung man strebte. Es handelte sich somit um ein gesamtgesellschaftliches Ausbauprogramm, das in drei Jahrzehnten zu einer Vervielfachung der in Tirol angebotenen Sportinfrastruktur führte. Nicht zuletzt aufgrund des limitierten Raumangebotes konnte die Norm aber nicht flächendeckend erfüllt werden. Im Jahr 1998 wurde im Auftrag des Landes Tirol durch das Institut für Sportwissenschaft an der Universität Innsbruck erstmals eine „Bedarfsanalyse für Sportanlagen in Tirol" (vgl. Kornexl & Hofer, 1998) auf Gemeindeebene erstellt. Darin wurde der Bestand

Von der Norm-Vorgabe zur Bedarfsanalyse

an Sportstätten in jeder Gemeinde für die in Tirol betriebenen Sportarten dem nach einer kriterienspezifischen Einstufung errechneten Bedarf gegenübergestellt. Die Bedarfskriterien umfassten die Bedeutung der Sportart (für die Freizeitgestaltung der Bevölkerung, Tourismus, Schulsport, Gesundheitsprophylaxe, Hochleistungs- und Wettkampfsport), die Sportvereine und deren Mitglieder, Einwohnerzahlen, ökologische und klimatische Aspekte, Wirtschaftlichkeit sowie Variabilität. Erstmals wurde somit ein integrativer Zugang für die Tiroler Sportstättenentwicklungsplanung gewählt.

Neue Planungsansätze

Neu war auch, den Bedarf an Sportanlagen Gemeindegrenzen überschreitend darzustellen. Es erfolgte eine getrennte Betrachtung für den Bedarf an Sportanlagen auf Gemeindeebene sowie für überregionale Sportanlagen, die vornehmlich aus wirtschaftlichen und ökologischen Erwägungen nach überregionalen Gesichtspunkten – meist durch gemeinsame Errichtung und Betreuung mehrerer Gemeinden bzw. des Landes – nur in geringer Anzahl errichtet werden sollten.

1.3 Zum Stand der Sportstättenentwicklungsplanung in Österreich

Der 1968 vom Österreichischen Institut für Sportstättenbau (ÖISS) erstmals herausgegebene, bis in die 1990er Jahre fortgeschriebene und gesetzlich verankerte Österreichische Sportstättenplan führte auf Bundesebene zu einer Grundversorgung an vornehmlich normierten Sportstätten, die überwiegend den Ansprüchen des organisierten Sports gerecht wurden. Aufgrund des gesellschaftlichen Werte- und Strukturwandels fordert das ÖISS zuletzt im Rahmen der Enqueteresolution „Sport und Bewegungsräume“ bei der Sportstättenenquete

2009 in Kapfenberg „die Ablösung des Österreichischen Sportstättenplanes als Grundlage der Sportstättenentwicklung und der entsprechenden Sportförderung durch zeitgemäße Instrumente der qualitativen Sportentwicklungsplanung wie Leitbildentwicklung und partizipative Planungsverfahren“. Als Pilotprojekt wurde ein Sportentwicklungsplan für die Kleinregion Hartberg (Havel et al., 2009) initiiert, dessen methodische Herangehensweise seitens des ÖISS folgendermaßen charakterisiert wird: „Um die Sport- und Bewegungsangebote einer Gemeinde zeitgemäß und zukunftsfähig entwickeln zu können, sind neben einer Bestandsaufnahme und Beurteilung der vorhandenen Sportangebote die Erfassung von Daten über das derzeitige und zukünftig zu erwartende Sport- und Bewegungsverhalten in der Bevölkerung sowie die Berücksichtigung der soziodemografischen und räumlichen Entwicklung und Zielsetzung der Gemeinde unerlässlich“.

Pilotprojekt Sportentwicklungsplan Hartberg

Das ÖISS präsentierte im Jahr 2010 zudem den Zwischenbericht für einen „Spitzensportstättenplan 2020“ der sich als Entwicklungsplan für Spitzensportstätten für die Austragung von Wettkämpfen auf Spitzensportebene bzw. Leistungszentren für den Spitzensport mit österreichweiter Bedeutung.

Spitzensportstättenplan 2020

Der Gemeinderat der Stadt Linz beschloss bereits im Jahr 2003 den „Sportentwicklungsplan Linz – SEP Linz 2003“, in dem unter Bedachtnahme auf eine nachhaltige Stadtentwicklung Leitlinien, Prioritäten und Handlungsansätze für die Linzer Sportpolitik bis etwa 2010 definiert wurden (Schul- und Sportamt Linz, 2003). Im Bundesrechnungshofbericht (SZ001.507/185-S3-1/09) zur Sportförderung in

Tirol, Oberösterreich und Bund wurde auf das Leitbild mit Grundsätzen für Sportstätten der Zukunft in Oberösterreich hingewiesen.

Im Jahr 2009 wurde unter Führung einer Steuerungsgruppe der „Sportentwicklungsplan Eisenstadt“ von der Stadt Eisenstadt als Auftragsdiplomarbeit an die Abteilung für Bewegungs- und Sportpädagogik des Zentrums für Sportwissenschaft der Universität Wien vergeben (Mairinger, 2009). Es handelt sich hierbei um ein in Österreich innovatives Sportentwicklungsprojekt auf Gemeindeebene, das sich methodisch und inhaltlich an dem in Deutschland entwickelten Konzept der kommunalen Sportentwicklungsplanung orientiert, dessen Grundzüge im „Memorandum zur kommunalen Sportentwicklungsplanung“ (dvs, 2010) dargelegt werden.

1.4 Rahmenbedingungen | Umfeld

Konzeptionell muss der Tiroler Sportstätten Strategieplan 2020 diversen Umfeldansprüchen gerecht werden. Darunter fällt neben der bereits erwähnten Sportstättenenquete Resolution von 2009 auf Bundesebene die Expertise Sport:Zukunft (2007), die von dem damals zuständigen Sportminister Dr. Alfred Gusenbauer, dem Staatssekretär für Sport Dr. Reinhard Lopatka sowie der Bundessportorganisation initiiert wurde. Die Fachgruppe Sportstätten und Sportinfrastruktur stellt darin zunächst allgemein fest: „In die Sportstättenerhebung sollen nicht nur die Sportanlagen aus dem hochrangigen Bereich einbezogen werden, sondern alle Sportstätten, um den gesamten Bestand an verfügbaren Sporteinrichtungen darzustellen. Zudem sollten die Erhebungen auch auf Trendsportarten ausgedehnt werden. Für eine zukunftsorientierte Sportstättenplanung auf kommunaler Ebene

Sport:Zukunft

sind entsprechende Werkzeuge zu entwickeln, anzuwenden und laufend auf Aktualität zu prüfen. Dies könnte in Form einer koordinierten Sportstättenentwicklungsplanung erfolgen, in die alle Sport- und Freizeitanlagen einzubeziehen sind. Eine solche erfolgt notwendigerweise regional, um nutzer- und bedarfsgerecht planen und die jeweiligen Bevölkerungsgruppen in den Planungsprozess einbeziehen zu können. Mit der Abstimmung der Bedürfnisse der verschiedenen Nutzergruppen sollte eine eigene Arbeitsgruppe beschäftigt werden, um Mehrgleisigkeiten zu vermeiden und zu einer optimalen Nutzung der Ressourcen zu gelangen. Sie definiert weiters folgende Hauptforderungen und Einschätzungen:“

Mehrgleisigkeit vermeiden

a. Es soll eine ausreichende Anzahl von Sportstätten für den Breiten- und Spitzensport vorhanden sein, so dass jedem, der Sport betreiben möchte, entsprechende Sport- und Bewegungsflächen zur Verfügung stehen, dass nationaler Meisterschaftsbetrieb nach internationalen Maßstäben entsprechend durchgeführt werden kann und auch Großveranstaltungen wie Europa- oder Weltmeisterschaften möglich sind (siehe FG 6 Nachwuchs- und Talenteförderung und FG 11 Top Sport)

b .Für jede Sportart soll zumindest ein zentrales Zentrum zur Verfügung stehen, dem regionale Trainingszentren angegliedert sind. Eine Bündelung an wenigen Standorten soll die übergreifende Nutzung von Betreuungseinrichtungen ermöglichen.

c. Fortsetzung der Sportstättenerhebung. Alle Sportstätten, auch solche für Trendsportarten, sollen erfasst werden. (siehe FG 6 Nachwuchs- und Talenteförderung)

d. Sportförderung soll sich auch auf Sportstätten und deren Betreuung erstrecken. Jeder Verband sollte deshalb ein Konzept entwickeln, das alle Notwendigkeiten berücksichtigt, um die jeweilige Sportart optimal betreiben zu können.

e. Eine koordinierte und zukunftsorientierte Sportstättenentwicklungsplanung soll alle Sport- und Freizeitanlagen einbeziehen und, um nutzer- und bedarfsorientiert planen zu können, regional erfolgen und die jeweiligen Bevölkerungsgruppen in den Planungsprozess einbeziehen

f. Entwicklung von Förderkonzepten in Kooperation von Bund, Ländern, Gemeinden, Verbänden und Vereinen (unter Berücksichtigung bereits bestehender Modelle), wofür auch eine Kooperation zwischen BMUKK und BKA – Sport erforderlich ist, um auch Schulsportstätten optimal zu nutzen (Entwicklung von Nutzungs- und Erhaltungs-/Pflegekonzepten). Ein Kriterienkatalog für die Förderung von Sportstätten aus dem Toto Sechstel soll erstellt werden (siehe 8. FG Rahmenbedingungen für den Sport und FG 11 Top Sport)

g. Erstellung von Richtwerten für die Sportflächenversorgung pro Einwohner für die unterschiedlichen Standorte und Regionen (unter Einbeziehung internationaler Erfahrungen). Zugleich sollen die derzeit gültigen Richtwerte (ÖNORM B 2605) einer Überprüfung unterzogen werden, wobei Normenausschüsse immer auch mit Experten aus der Nutzerszene besetzt und an lokalen Nutzen orientiert sein sollen

h. Die derzeit bestehenden Ausstattungsauflagen der Baubestimmungen, die oft zu unnötigen Kostensteigerungen bei

Sportstättenerrichtungen führen, sind zu überdenken wie auch die Möglichkeiten von Errichtungskooperationen in Betracht ziehen, sofern sie nicht zu Einschränkungen sportlicher Entwicklung führen

i. Behindertengerechte und auch den Gender Mainstreaming entsprechende Sportstätten (sowohl für ZuschauerInnen wie für SportlerInnen)

j. Aufwertung und Ausweitung des ÖISS, damit die Aufgaben, die sich aus den oben genannten Maßnahmen ergeben optimal erfüllt werden können

EU Projekt IMPALA

Auf EU Ebene ist neben der Europäischen Sportcharta mit dem Ziel der Erhöhung der Sportpartizipationsquote in der Bevölkerung sowie der Demokratisierung des Zugangs zum Sport und dem Abbau allgemeiner zielgruppenspezifischer Sportbarrieren das Projekt IMPALA – Improving Infrastructures for Leisure-Time Physical Activitiy in the Local Arena zu berücksichtigen, das das Ziel verfolgt, im EU Raum bewährte Vorgehensweisen in der Planung, Finanzierung und Errichtung von lokaler Freizeitinfrastruktur zu identifizieren, implementieren und zu verbreiten. Im Report on Work Package 2 (Suomi & Pavelka, 2010) wird u.a. Tirol für seine lokalen Planungsinstrumente (Raumordnungsprogramme zur Seilbahn- und Skigebietsentwicklung sowie für Golfplätze) gelobt, stellt allerdings auch ein klares Defizit an modernen Planungsinstrumenten mit Kriterien für die Sportstättenbauförderung fest.

Auf Landesebene gibt der Raumordnungsplan „ZukunftsRaum Tirol – Strategien zur Landesentwicklung“ mit Beschluss der Landesregie-

ZukunftsRaum Tirol

rung vom 18.9.2007 und Fortschreibung 2011 zu berücksichtigende Rahmenbedingungen für die Planung und Bereitstellung von Sportinfrastruktur vor (Amt der Tiroler Landesregierung, 2007). Es werden folgende zwei Maßnahmen genannt:

Regionale Abstimmung von Sporteinrichtungen

Schwerpunkte und Synergien

Auf Basis eines integrativen Sportstättenstrategieplans wird der Neu- und Ausbau von Sporteinrichtungen von überörtlicher Bedeutung am künftigen Bedarf ausgerichtet sowie landesweit bzw. regional abgestimmt, das bestehende Angebot wird vernetzt. Oberste Zielsetzung ist dabei die Schaffung und Erhaltung multifunktionaler Bewegungsräume für Menschen jeden Alters mit differenzierten sportlichen Interessen und Ansprüchen.

So werden Doppelgleisigkeiten vermieden, Investitions- und Betriebskosten gesenkt, Auslastungen erhöht und regionale Schwerpunkte geschaffen. Als Umsetzungsschritte sind zu nennen:

- prozesshafte Erarbeitung des Tiroler Sportstättenstrategieplans als transparentes Entscheidungsinstrument mit klaren Handlungsempfehlungen für die Sportstättenförderung
- weiterer Ausbau des Tiroler Sportstätten-Informationssystems
- Standortkonzept für Anlagen mit hohem Investitions- und/oder Betriebsaufwand
- Landesförderungen unter Berücksichtigung regionaler Bedarfs- und Synergiefragen

Präsentation regional bedeutsamer Erholungs- und Erlebniseinrichtungen in der Natur als Beitrag zum Tiroler Standortmarketing

Erholung und Erlebnis in der Natur sind als Stärke Tirols zu kommunizieren, v.a. als Ergänzung zu den intensiven Freizeiteinrichtungen. Synergien mit intensiven Erholungseinrichtungen sollen dadurch verstärkt genutzt werden können. Ein wirtschaftlicher Mehrnutzen wird durch die Vergrößerung der Zielgruppe und des Angebots erreicht. Schutzgebiete sind dabei von besonderer Bedeutung.

Erfassung und Darstellung von Sportinfrastruktur

Durch die Erfassung und gemeinsame Darstellung wird die Erhaltung, landschaftsschonende Weiterentwicklung und Inwertsetzung von Erholungs- und Erlebnismöglichkeiten in der Natur unterstützt. Gedacht ist beispielsweise an die Darstellung sämtlicher Sommerangebote (z. B. Raftingbasis, Waldlehrpfad) und der gesamten Infrastruktur einer Talschaft bzw. Region.

Freiraumnutzungen werden im Zusammenhang sichtbar und können so auch besser aufeinander abgestimmt und miteinander vernetzt werden. Zudem können die Freizeitmöglichkeiten in der Natur so über das Internet kommuniziert werden.

Umsetzungsschritte:

- Bestand an Freizeitmöglichkeiten erheben, aktualisieren und gemeinsam kartografisch darstellen
- Kommunikation über das Internet, um Zugriff potenzieller Nutzer auf die Informationen zu ermöglichen

Für Skigebiete und Golfplätze bestehen die bereits angesprochenen eigenen Raumordnungsprogramme.

1.5 Gründe für den Tiroler Sportstättenstrategieplan 2020

Ausdifferenzierung und Individualisierung

Demographischer Wandel, Wandel der Sportnachfrage und Veränderungen im organisierten Sport auf der einen Seite sowie Individualisierung und gesellschaftliche Ausdifferenzierung, Vielfalt von Sinnorientierungen, Vielfalt von Alters- und Zielgruppen und die Vielfalt von Anbietern und Sporträumen auf der anderen Seite stellen die Sportpolitik vor eine große Herausforderung.

Der Tiroler Sportstätten Strategieplan 2020 bildet durch eine Bestands- und Bedarfsanalyse sowie durch die daraus abgeleitete Formulierung eines Leitbildes eine Orientierungshilfe für die zielgerichtete Schwerpunktsetzung zur Vergabe von Fördermitteln im Sportstätten-Neubau sowie für die Sanierung, Adaptierung und Modernisierung bestehender Sportstätten. Er hilft zudem, Potential zur Schaffung regionaler Synergien zu erkennen und ist nicht zuletzt auch als direkte sportfachliche Maßnahme innerhalb des Raumordnungsplanes „ZukunftsRaum Tirol“ zu sehen.

2 Bestandsermittlung | Bestandsanalyse

2.1 Erhebung

Die Zielvorgabe für den Tiroler Sportstättenstrategieplan ist die Vollerhebung des Bestandes an sämtlichen Sportstätten in Tirol. Die datenbankgestützte Erfassung der Sportstätteninfrastruktur stellt einen zentralen Baustein der Sportstättenentwicklungsplanung dar. Ein Basisdatensatz von der letzten Erhebung aus dem Jahr 1998 bestand bereits und wurde in das Tiroler Sportinformationssystem TISIS, einer von der Abteilung Sport in Zusammenarbeit mit der DVT GmbH entwickelte Oracle Datenbankanwendung eingepflegt. Das Tiroler Sportinformationssystem TISIS beinhaltet neben den Sportstätten auch die Sportorganisationen, die Verwaltung der Erfolgsstatistik, der Sportehrenzeichen, der Sporttermine, der Qualitätsauszeichnungen (Gütesiegel etc.) sowie die Abwicklung des Tiroler Schulsportservice. Es stellt damit eine sehr umfassende Plattform dar, die eine wesentliche Basis für die operative Abwicklung des Tiroler Sportstättenstrategieplanes bildet.

Tiroler Sportinformationssystem TISIS

Im Juli 2009 wurde mit der neuen Erhebungsinitiative begonnen, um den vorhandenen Sportstätten Datenbestand zu aktualisieren und zu vervollständigen. Die Erhebung erfolgte in Zusammenarbeit mit den Gemeinden, denen der für die jeweilige Gemeinde vorliegende Datenbestand zur Überarbeitung und Ergänzung übermittelt wurde. Die Datenpflege erfolgte zentral in der Abteilung Sport mit Unterstützung der ÖISS Außenstelle Tirol. Erhoben wurden neben dem reinen Bestand und Adressdaten auch deskriptive Attribute zu den Sportstätten, die spezifisch für die einzelnen Kategorien festgelegt wurden.

Erhebung in Zusammenarbeit mit den 279 Tiroler Gemeinden

Darunter fallen unter anderem das Baujahr, Daten zu Größe und Fläche, bauliche Ausgestaltung, Beleuchtung, Belag, etc.

Im Dezember 2010 wurde die Erhebung mit rund 11000 in die TISIS Datenbank eingespielten Datensätzen abgeschlossen. Die Fortschreibung und laufende Aktualisierung erfolgt über Meldungen der Gemeinden im Rahmen der Sportstättenbauförderansuchen.

Etwa 11000 Datensätze erhoben

2.2 Analyse des Bestandes

Die vorhandene Sport- und Bewegungsinfrastruktur in Tirol, damit sind neben den (teilweise) normierten Sportstätten im engeren Sinn auch Sportgelegenheiten (Freiräume) wie Rad-, Wander- und Laufwege, Rodelbahnen, Skipisten. gemeint. Trotz der schwierigen geographischen Versorgungssituation aufgrund der Talstrukturen in Tirol besteht im Allgemeinen eine gute räumliche Abdeckung an einer Vielfalt bereitgestellter Infrastruktur sowohl für den Wettkampf- als auch für den Breitensport. Allerdings kann festgehalten werden, dass die formell ausgewiesenen Sportstätten fast ausschließlich nach funktionellen Gesichtspunkten geplant und an den Normen des Wettkampfsports orientiert sind und damit nur den Ansprüchen und Bedürfnissen von Teilen der bewegungsaktiven Bevölkerung gerecht werden.

Die Versorgungslage an Sportgelegenheiten kann in Tirol als überdurchschnittlich gut angesehen werden, da die Tourismuswirtschaft einen stetigen Ausbau von qualitativ hochwertiger touristisch in Wert setzbarer Sportinfrastruktur (Skigebiete, Wandernetz, Loipen, Rodelbahnen, Radwegenetz, Lauf- und Walkingwege, etc.) forciert.

Tourismus forciert Ausbau der „Sportgelegenheiten“

Im Bereich der klassischen Kernsportarten, die normierte Infrastruktur benötigen wie etwa Fußball, Leichtathletik, Turnen, Eissport, Schwimmen oder Tennis wurde in den letzten Jahrzehnten das Angebot kontinuierlich erweitert. Infrastruktur für den Schulsport wird zumeist innerhalb der Schuleinheiten zur Verfügung gestellt. Auch hier ist ein hoher Versorgungsgrad erreicht. Eine exemplarische Grobaufstellung des Bestandes auf Bezirksebene (Stand Dezember 2010) an ausgewählten Sportstättentypen zeigen untenstehende Tabellen. Der vollständige, aktuelle Bestand aller Sportstättentypen ist im Tiroler Sportinformationssystem TISIS erfasst. Eine „klassische“ aufzählende und deskriptive Bestandsanalyse in Printform ist somit nicht Bestandteil des Strategieplanes. Vielmehr soll mit dem Sportstättenatlas, der eine bilanzierte Betrachtung vom Sportstättenangebot für die einzelnen Sportarten ermöglicht, eine zeitgemäße Online Applikation zu Verfügung gestellt werden, die laufend fortgeschrieben und aktualisiert werden kann.

Hoher Versorgungsgrad bei Kernsportarten

Bezirk Innsbruck Stadt	
Fussballplätze	26
(davon Kunstrasen)	9
Schwimmbäder	10
Eissportanlagen	11
Kletteranlagen	6
Multifunktionssporthallen	45
Leichtathletikanlagen	4
Sportschiessanlagen	9
Inline-/Skateanlagen	8
Mehrzweckplätze	29
Beachvolleyballplätze	11
Rodelbahnen	4
Reitanlagen	4
Tennisanlagen	20

Bezirk Innsbruck Land	
Fussballplätze	76
(davon Kunstrasen)	10
Schwimmbäder	26
Eissportanlagen	27
Kletteranlagen	23
Multifunktionssporthallen	77
Leichtathletikanlagen	8
Sportschiessanlagen	41
Inline-/Skateanlagen	8
Mehrzweckplätze	24
Beachvolleyballplätze	21
Rodelbahnen	65
Reitanlagen	24
Tennisanlagen	36

Bezirk Imst	
Fussballplätze	32
(davon Kunstrasen)	3
Schwimmbäder	10
Eissportanlagen	6
Kletteranlagen	9
Multifunktionssporthallen	14
Leichtathletikanlagen	0
Sportschiessanlagen	27
Inline-/Skateanlagen	3
Mehrzweckplätze	11
Beachvolleyballplätze	8
Rodelbahnen	30
Reitanlagen	5
Tennisanlagen	15

Bezirk Landeck	
Fussballplätze	29
(davon Kunstrasen)	5
Schwimmbäder	17
Eissportanlagen	8
Kletteranlagen	15
Multifunktionssporthallen	23
Leichtathletikanlagen	2
Sportschiessanlagen	29
Inline-/Skateanlagen	3
Mehrzweckplätze	8
Beachvolleyballplätze	8
Rodelbahnen	25
Reitanlagen	3
Tennisanlagen	16

Bezirk Reutte	
Fussballplätze	32
(davon Kunstrasen)	2
Schwimmbäder	14
Eissportanlagen	16
Kletteranlagen	6
Multifunktionssporthallen	26
Leichtathletikanlagen	3
Sportschiessanlagen	28
Inline-/Skateanlagen	2
Mehrzweckplätze	7
Beachvolleyballplätze	6
Rodelbahnen	13
Reitanlagen	6
Tennisanlagen	22

Bezirk Schwaz	
Fussballplätze	34
(davon Kunstrasen)	6
Schwimmbäder	17
Eissportanlagen	22
Kletteranlagen	14
Multifunktionssporthallen	52
Leichtathletikanlagen	3
Sportschiessanlagen	32
Inline-/Skateanlagen	3
Mehrzweckplätze	17
Beachvolleyballplätze	11
Rodelbahnen	40
Reitanlagen	7
Tennisanlagen	37

Bezirk Kitzbühel	
Fussballplätze	26
(davon Kunstrasen)	2
Schwimmbäder	21
Eissportanlagen	6
Kletteranlagen	8
Multifunktionssporthallen	27
Leichtathletikanlagen	3
Sportschiessanlagen	21
Inline-/Skateanlagen	3
Mehrzweckplätze	5
Beachvolleyballplätze	9
Rodelbahnen	18
Reitanlagen	19
Tennisanlagen	39

Bezirk Kufstein	
Fussballplätze	54
(davon Kunstrasen)	6
Schwimmbäder	30
Eissportanlagen	10
Kletteranlagen	8
Multifunktionssporthallen	47
Leichtathletikanlagen	6
Sportschiessanlagen	24
Inline-/Skateanlagen	5
Mehrzweckplätze	4
Beachvolleyballplätze	13
Rodelbahnen	17
Reitanlagen	20
Tennisanlagen	20

Bezirk Lienz	
Fussballplätze	30
(davon Kunstrasen)	1
Schwimmbäder	9
Eissportanlagen	26
Kletteranlagen	19
Multifunktionssporthallen	34
Leichtathletikanlagen	1
Sportschiessanlagen	23
Inline-/Skateanlagen	2
Mehrzweckplätze	12
Beachvolleyballplätze	5
Rodelbahnen	26
Reitanlagen	6
Tennisanlagen	24

3 Tiroler Sportstättenatlas

3.1 Erste Ausbaustufe

Nach der im Jahr 2010 abgeschlossenen Neuerhebung des Bestandes aller Tiroler Sportstätten wurde im Jänner 2011 der Sportstättenatlas für Tirol implementiert. Die Erhebung und Fortschreibung erfolgt laufend in Kooperation mit den Gemeinden, die Datenpflege wird zentral in der Abteilung Sport vorgenommen, wobei das Tiroler Sportinformationssystem TISIS die notwendige Datenbankarchitektur bildet. Erhoben wird der Bestand an Sportstätten sowie wesentliche Attribute wie Baujahr, Ausstattung, Größe und weitere sportstättenspezifische Merkmale. Innerhalb der Datenbank TISIS werden den Sportstätten Sportarten zugeteilt, um die Möglichkeit zu schaffen, Sportstätten für eine bestimmte Sportart zu suchen. In einem weiteren Schritt wird jede Sportstätte auch räumlich verortet – dies erfolgt in einem geographischen Informationssystem beziehungsweise über eine Anbindung an das Tiroler Rauminformationssystem TIRIS. Ergebnis der Verortung und zugleich unentbehrliches Instrument des Tiroler Sportstättenstrategieplanes ist ein Online Sportstättenatlas, der unter folgendem Link zur Verfügung steht: www.tirol.gv.at/sportstaetten

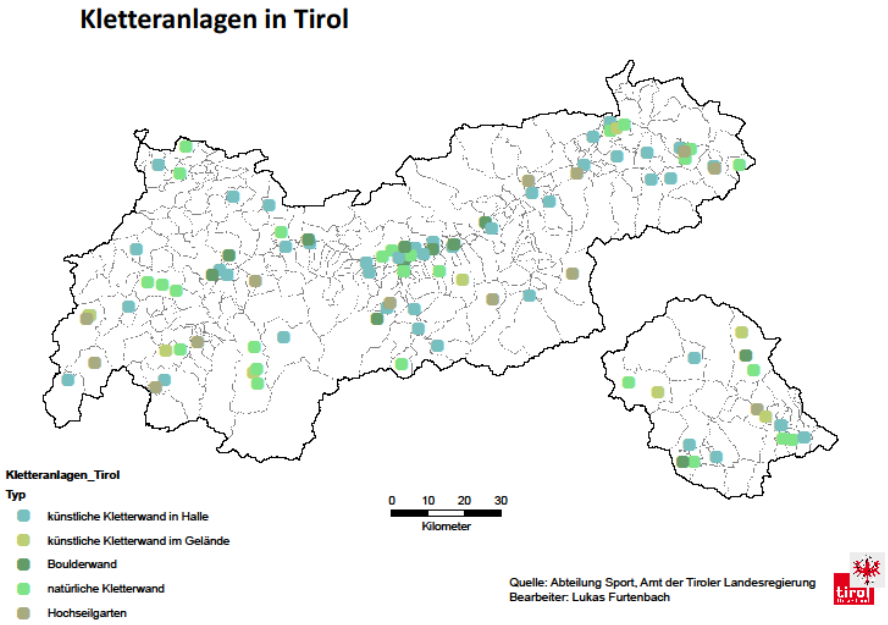
Online Sportstättenatlas

Bis Ende 2010 wurden die elektronischen Erhebungsbögen von allen 279 Tiroler Gemeinden übermittelt und die darin enthaltenen etwa 11000 Datensätze in die Datenbank eingepflegt. Der Tiroler Sportstättenatlas wird in Zusammenarbeit mit den Gemeinden laufend aktualisiert und ergänzt. Der Sportstättenatlas versteht sich somit in seiner ersten Ausbaustufe als Beta Version, die in ihrer Daten-

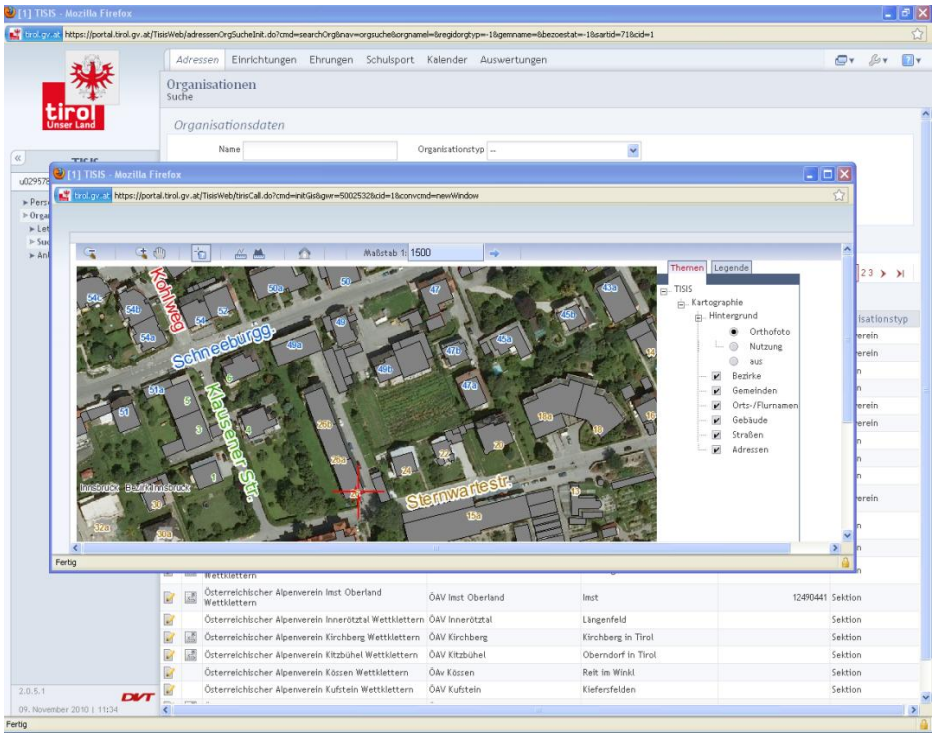
Etwa 11000 Sportstätten in Tirol

qualität noch optimiert und in ihrer Funktionalität weiter ausgebaut wird. Der User wird bis auf weiteres unter der Eingabemaske auf der Startseite des Sportstättenatlas auf diesen Umstand hingewiesen.

Gesucht werden kann über die Attribute „Sportstättentyp“ oder „Sportart“ sowie mittels einer räumlichen Eingrenzung über die Angabe des „Ortes“. Es kann zudem auch über den „Sportstättennamen“ direkt nach einer bestimmten Sportstätte gesucht werden. In den Suchergebnissen finden sich neben dem Sportstättennamen immer der Link „Detailansicht“ (Lupe) und bei den meisten Sportstätten auch der „TIRIS-Link“ mit einer Kartenansicht, die auch als Orthophoto dargestellt werden kann.



Für den Tiroler Sportstättenstrategieplan wurden sämtliche Tiroler Sportstätten erhoben und verortet, hier das Beispiel der Kletteranlagen.



Ausschnitt aus dem Tiroler Sportstättenatlas, in dem mittels Anbindung an das Tiroler Sportinformationssystem TISIS nicht nur sämtliche Sportstätten, sondern auch die Tiroler Sportorganisationen (Sportvereine, Fachverbände, etc) gesucht und dargestellt werden können.

3.2 Weiterentwicklung

Neben der grundlegenden Funktionalität des Sportstättenatlas ist die Implementierung einer EDV-basierten Abfrage- und Analyseroutine geplant, die räumliche und deskriptive (Attribute der Sportstätten) Daten der Bestandsanalyse mit demographischen sowie sportbezogenen (verortete Informationen über Sportvereine und deren Sportarten) Daten verschneidet. Dieses Analysetool stellt eine wesentliche Säule des Tiroler Sportstättenstrategieplanes dar, weil es damit möglich sein wird, Umfeld- und Standortanalysen sowie Zielgruppenbestimmungen für abgegrenzte Einzugsgebiete tagaktuell zu generieren.

Standortanalysen für Sportstätten

Das Tool soll als amtsinterne Anwendung innerhalb der GIS-Plattform tirisMaps umgesetzt werden.

4 Förderwesen des Sportstättenbaus in Tirol

Die Förderung des Landes für den Neu- und Ausbau von Sportstätten in Tirol ist in Punkt 8 der Förderrichtlinien des Tiroler Landessportrates gemäß Tiroler Sportförderungsgesetz 2006 geregelt. Darin heißt es wie folgt:

Tiroler Sportförderungsfond

Aus dem Tiroler Sportförderungsfond werden Tiroler Gemeinden, Tiroler Vereine bzw. Tiroler Sportfachverbänden Zuschüsse für den Neu- und Ausbau von Sportstätten gewährt. Geräteanschaffungen und Maschinen (z.B. Traktoren, etc.) werden nur dann berücksichtigt, wenn sie Teil einer Gesamtanlage sind. Förderungsansuchen für den Bau von Sportstätten sind ein Pachtvertrag mit dem Grundeigentümer über 15 Jahre, Kostenvoranschläge der Firmen, die mit den Baumaßnahmen beauftragt werden, und Gesamt- und Detailpläne dem Ansuchen anzuschließen.

Die Geschäftsstelle prüft vor Festlegung der Förderhöhe die Ansuchen dahingehend, ob das Projekt schon einmal gefördert wurde. Dasselbe Projekt wird mit einem Folgeantrag nicht mehr berücksichtigt. Es werden nur Baumaßnahmen gefördert, deren Netto-Bausumme zwischen € 7.000,-- und € 400.000,-- liegen. Ansuchen mit einer höheren Bausumme werden an das Infrastrukturförderungsprogramm der Wirtschaftsförderung des Landes Tirol weitergeleitet bzw. über den ordentlichen Haushalt in speziellen Förderprogrammen unterstützt. Die vollständigen Förderrichtlinien sind unter www.tirol.gv.at/sport abrufbar.

Infrastruktur Förderprogramm

Das Infrastrukturförderprogramm „Errichtung von regionalen und multifunktionalen Sportinfrastrukturanlegen“ fördert die „Errichtung und Verbesserung von regionalen und multifunktionalen Sportinfrastrukturanlagen außerhalb der Landeshauptstadt Innsbruck“. Als zentrale Förderungsvoraussetzungen sind vom Förderungswerber unter anderem „die regionale Bedeutung der Anlage“ sowie die „Multifunktionalität der Anlage“ nachzuweisen.

Sowohl für die Feststellung der regionalen Bedeutung als auch für die Multifunktionalität einer Sportanlage bedarf es einer umfassenden sportfachlichen und räumlichen Analyse, die im Regelfall von Förderungswerber selbst nicht vorgenommen werden kann, da bereits die heterogene Verwendung der Begrifflichkeiten Unklarheiten verursacht. Weiters wird in den Förderrichtlinien konstatiert, dass „die Anlagen eine angemessene Größe aufweisen und derart geführt werden müssen, dass sie den Anforderungen eines modernen Sportbetriebs im Sinne der Sportanlagen-Bedarfsanalyse des Landes Tirol (1998) entsprechen“.

Errichtung von regionalen und multifunktionalen Sportinfrastrukturanlagen

Mit dem Tiroler Sportstättenstrategieplan steht der Abteilung Sport nun genau jenes Instrument zur Verfügung, das eine sportfachlich fundierte Stellungnahme mit Raumbezug zu Sportinfrastruktur-Projekten ermöglicht und die geforderten Kriterien „regionale Bedeutung“ und „Multifunktionalität“ bei der Abwicklung der Sportinfrastrukturförderung bewerten kann.

Aussicht auf EU Fördermittel

Der ad-hoc-Ausschuss Sportentwicklungsplanung der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft geht davon aus, dass in Zukunft auch

Fördermittel der EU für den Sportstättenbau in Anspruch genommen werden können.

5 Bedarfsanalyse

Für die Bedarfsanalyse bilden das Sportverhalten und die demographische Entwicklung die beiden grundlegenden Bausteine. Der Bedarf an Sportstätten unterliegt aber ebenso wie die beiden genannten Eingangsgrößen einem steten Wandel, stellt also keine konstante Größe dar. Diese Erkenntnis stellt die klassische Richtwertmethode, die seit den 1960er der „bedarfsgerechten" Bereitstellung von Sportinfrastruktur zu Grunde liegt, in Frage. In der Vergangenheit wurde mit statischen Momentaufnahmen gearbeitet, die eine Reaktion auf sich verändernde Rahmenbedingungen und Eingangsgrößen nicht oder erst verspätet zuließ. Mit dem Sportstättenatlas, den demographischen Daten zur aktuellen und prognostizierten Bevölkerungsstruktur sowie dem Sportverhalten, das in regelmäßigen Abständen mittels Sportverhaltensstudien neu eruiert werden muss, kann eine Bilanzierung von Bedarf und Bestand an Sportstätten in stets aktualisierter Form zur Verfügung gestellt werden.

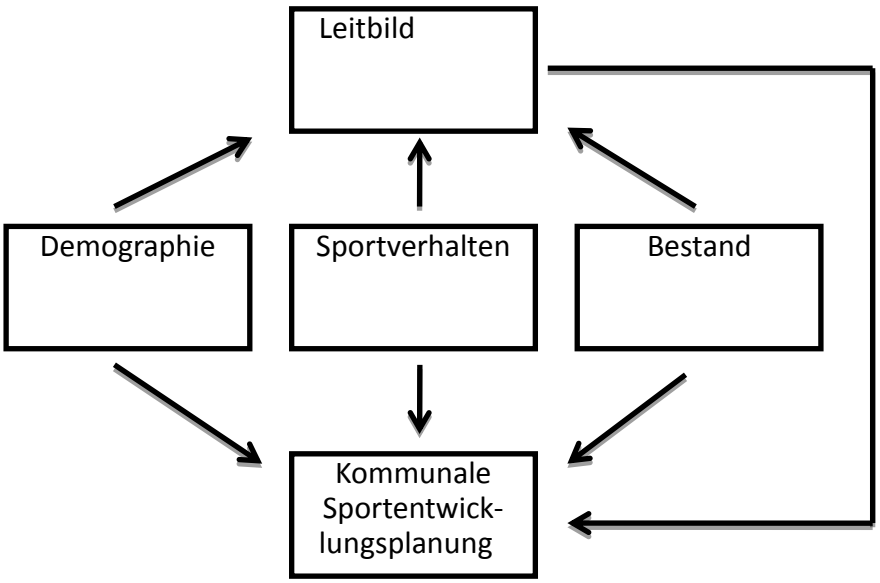
Der Wandel als Konstante

Die Bedarfsanalyse ist in verschiedenen Maßstabsebenen differenziert zu betrachten. Auf Landesebene muss ein Leitbild geschaffen werden, das Ziele und Fördergrundsätze für einen bestimmten zeitlichen Horizont beinhaltet. In dieses Leitbild fließen die oben genannten Eingangsgrößen ein. Als solches versteht sich der Tiroler Sportstättenstrategieplan 2020, der einerseits als Instrument zur Entscheidungsfindung in der Sportpolitik seinen Einsatz finden soll, und andererseits Rahmenbedingungen für die kooperative Sportentwick-

Leitbild zur Sportentwicklungsplanung

lungsplanung auf Gemeindeebene bzw. lokal abgegrenzten Räumen (Gemeindegrenzen überschreitend) vorgibt, oder für Einzelprüfungen für bestimmte Sportarten und Sportstättenarten Verwendung finden kann. Dadurch soll gewährleistet sein, dass auf Trends, neue Situationen oder plötzlich auftretende Engpässe schnell reagiert werden kann. Eine Bedarfsermittlung auf Gemeinde- oder Regionsebene sollte – unter Einhaltung der Ziele und Grundsätze des Tiroler Sportstätten Strategieplanes von einer lokalen Planungsgruppe und unter Partizipation aller Interessensgruppierungen durchgeführt werden. Für die Evaluation etwaiger daraus resultierender Sportstättenbau-Förderansuchen wird durch die Sportabteilung mittels GIS-gestützter Analysen des Bestandes, des Sportverhaltens sowie demographischer Aspekte geprüft.

Instrument für die Sportpolitik



Schematische Darstellung der Beziehungsebenen und Einflussgrößen in der Sportentwicklungsplanung von Landesebene (Leitbild) zur Gemeindeebene.

Berücksichtigung gesundheits- und integrations-politischer Zielsetzungen

Ein weiterer wesentlicher Aspekt der Bedarfsanalyse ist die Berücksichtigung gesellschaftspolitischer Ziele, wie etwa die Mobilisation bisher nicht bewegungsaktiver Bevölkerungsgruppen beziehungsweise die Integration von Bevölkerungsgruppen, die bisher keinen oder nur eingeschränkten Zugang zum Sportangebot hatten wie sozial Benachteiligte, ältere Menschen oder Menschen mit Migrationshintergrund. Für diese Zielgruppen und deren Lebenssituation sind oft spezielle Ausstattungen oder Zugangsmöglichkeiten zu berücksichtigen.

5.1 Wandel im Sportverhalten

Neue Sportarten, Bewegungsräume und Organisations-formen

Hübner (2008) und Bette (1993) beschreiben die Auswirkungen der gesellschaftlichen Differenzierung und der Individualisierung im Bereich des Sports als Pluralisierung und Dynamisierung der Formen der Bewegungskultur, die die Komplexität und Unübersichtlichkeit für die beteiligten Akteure steigern. Im Bereich des Sports führe dies zu einer nachhaltig veränderten Sportlandschaft, in der sich zum einen neue Sportarten, Bewegungsräume und Organisationsformen herausbilden und sich zum anderen die Sportaktivitäten durch eine Vielzahl an Sinnorientierungen auszeichnen. Zudem äußern die Sportaktiven erweiterte Ansprüche und erwarten neue Inszenierungsformen von den Sportanbietern.

Für den Sportstätten Strategieplan wurden aktuelle Sportverhaltensstudien (Eckl & Wetterich, 2007; Hübner, 2008; Lamprecht et al., 2008; Puhe, 2006; Robatsch, 2010; Steinbach et al., 2008; Weiß & Russo, 2005; Zellmann, 2010;) aus dem deutschsprachigem Raum einer Sekundäranalyse unterzogen und eigene Erhebungen in Form

einer Befragung zum Freizeit- und Sportverhalten von knapp 300 Jugendlichen gemeinsam mit der Sportunion Tirol durchgeführt, um die Ergebnisse aus den oben genannten Analysen für den Tiroler Raum zu verifizieren.

Sportverhaltensstudien

Sportverhaltensstudien muss ein Sportverständnis zu Grunde liegen, das neben Leistungs- und Wettkampfsport auch freizeit- und gesundheitssportliche Formen umfasst. Eine Einengung der Fragestellung ist nach Ansicht von Experten (vgl. dvs, 2010) nicht mehr zeitgemäß, da sie nur einen Teil der lokalen Sportnachfrage der Einwohner umfassen würde.

Befragung von Tiroler Jugendlichen

Sämtliche analysierten, aktuellen Untersuchungen zum Sportverhalten aus Tirol, der Schweiz und Deutschland zusammengefasst, sind drei wesentliche Trends zu beobachten, wobei es naturgemäß auch zu Unterschieden in den Ergebnissen kam, abhängig davon wie die Altersstruktur innerhalb der Stichprobe beschaffen war. Auf eine Auflistung und Darstellung der detaillierten Ergebnisse der einzelnen Studien wird hier verzichtet und nur im Literaturverzeichnis auf die jeweilige Publikation verwiesen. Die komprimierten Ergebnisse der im Rahmen der Entwicklung des Tiroler Sportstätten Strategieplanes durchgeführten Befragung von Jugendlichen wurden noch nicht publiziert und finden sich im Anhang 1.

3 große Trends im Sportverhalten

Wichtig an dieser Stelle ist festzuhalten, dass es sich hier um feststellbare Trends handelt, wenn man die Ergebnisse von aktuellen Sportverhaltensstudien mit denen aus den letzten Jahrzehnten vergleicht. Diese Trends sind in unterschiedlichem Ausmaß in weiten Teilen des deutschsprachigen Raumes zu beobachten und vielen

Sportentwicklungsplänen und sportwissenschaftlicher Fachliteratur publiziert. Daraus eine Prognose abzuleiten ist allerdings auch problematisch. Die Maßnahmendefinition stützt sich daher nicht ausschließlich auf eine in die Zukunft projizierte Abbildung des aktuellen Bewegungsverhaltens.

Die drei Trends umfassen:

Abnahme von

- Wettkampf- und Leistungssport
- organisiertem (Vereins-)Sport
- Nutzung normierter (Indoor-) Sportstätten

Zunahme an

- Gesundheits-, Freizeit- und Wellnesssport
- selbst- bzw. nicht organisiertem Sport
- Nutzung nicht normierter Sport- und Bewegungsräumen (im Freien)

Selbstorganisierter Sport nimmt zu

Es befinden sich somit die Sportarten, die ausgeübt werden, die Motivation zur Ausübung von Sport sowie der Raum, der für die Ausübung benötigt wird im Wandel. Das Beispiel des Rückgangs an Personen, die klassische Mannschaftsportarten betreiben, verdeutlicht diese Entwicklung und vereint die drei genannten rückläufig ausgerichteten Trends. Dies bedeutet allerdings keinesfalls, dass beispielsweise der vereinsorganisierte Sport keine Bedeutung oder Funktion mehr hätte. Es ist lediglich eine Verschiebung der Anteile zu beobachten. Sportvereine hatten lange Zeit eine zentrale Bedeutung als Sportanbieter, heute werden rund zwei Drittel der Sport- und Bewegungsaktivitäten selbst organisiert. Der vereinsorganisierte Sport

ist allerdings nach wie vor Basis für Wettkampf- und Leistungssport und in dieser Rolle auch unverzichtbar.

Bedeutung von Sportgelegenheiten nimmt zu

Es darf aus den Sportverhaltensstudien auch nicht der Schluss gezogen werden, dass künftig kein Bedarf an normierten Sportstätten bestehen wird. Aber auch hier verschieben sich die Anteile. Immer größere Anteile der sport- und bewegungsaktiven Bevölkerung haben vorwiegend Bedarf an Sportgelegenheiten anstatt normierter Sportstätten zur Ausübung ihres Sports. Hinsichtlich der Nutzung der bestehenden (normierten) Sportstätteninfrastruktur ist eine Veränderung der Nutzer zu erwarten. Bestehende Infrastruktur sollte demnach für neue Nutzergruppen adaptiert werden (siehe auch 5.2 Demographische Trends). Empirische Erhebungen in Deutschland ergaben, dass die Umgestaltung und Öffnung bestehender Sportanlagen für den Freizeitsport den wichtigsten Wunsch der Bevölkerung darstellt (Hübner, 2010).

Umgestaltung und Öffnung für den Freizeitsport

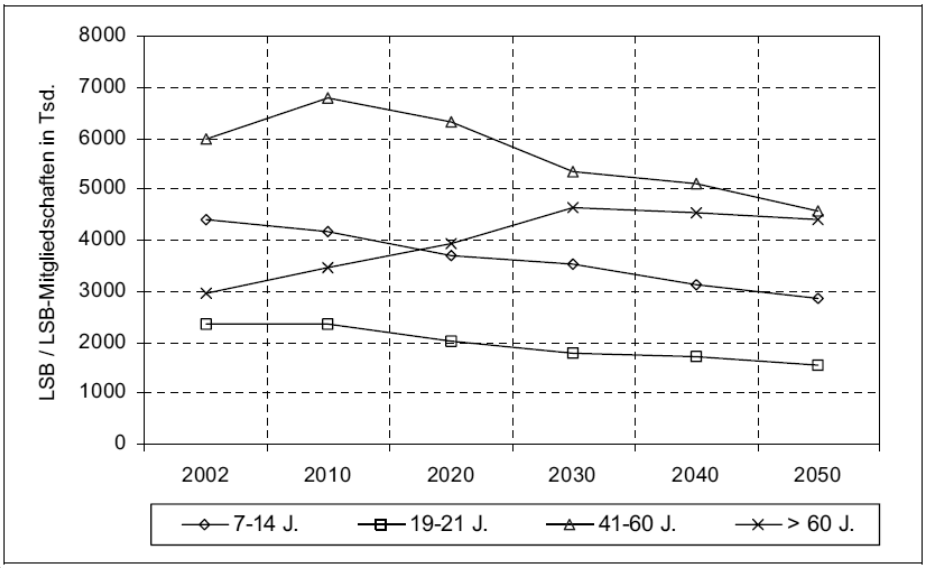
5.2 Demographische Trends

Seniorensport erfährt einen Bedeutungszuwachs

Nach einer Studie von Steinbach und Hartmann (2007) wird sich auch der Sport wie alle Teilbereiche der Gesellschaft durch Verschiebungen innerhalb des Bevölkerungsaufbaues nachhaltig verändern. So werden etwa in Deutschland bereits die Hälfte aller Sportvereine in ihrem Handeln durch die Auswirkungen der demographischen Veränderung beeinflusst (vgl. hierzu nachfolgende Abbildung). Darunter fallen der erhebliche Bedeutungszuwachs des Seniorensports, die zu steigernde Effizienz im Bereich der Talentsichtung und -förderung

Effizienz bei Talentsichtung und -förderung ist zu steigern

oder die zu verbessernde Integration von Bevölkerungsanteilen mit Migrationshintergrund (Breuer, 2005; Klages, 2004).



Demografisch bedingte Entwicklung der DOSB - Mitgliedschaften bis 2050 bei hypothetisch zu 2002 unveränderten Organisationsgraden für ausgewählte Altersklassen. Berechnet auf der Basis der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung nach Angaben des Statistischen Bundesamtes (Steinbach & Hartmann, 2007).

Verschiebung der Altersstruktur in der Tiroler Bevölkerung

Auch die gegenwärtige Bevölkerungsentwicklung Tirols ist durch eine gravierende Verschiebung in der Altersstruktur der Bevölkerung gekennzeichnet (vgl. nachfolgende Tabelle und Abbildungen). Der Anteil der unter 15-Jährigen sinkt bis 2036 um 1,6, jener der 15-64-Jährigen um 8,5 Prozentpunkte. Gleichzeitig legt der Anteil der über 64-Jährigen um 10,2 Prozentpunkte zu - in Absolutwerten: -2,4% (<15) und -4,3% (15-64) bzw. +78%! (>64)- (Kaiser, 2009).

<15	15-64	>64
-2,4%	-4,3%	+78%

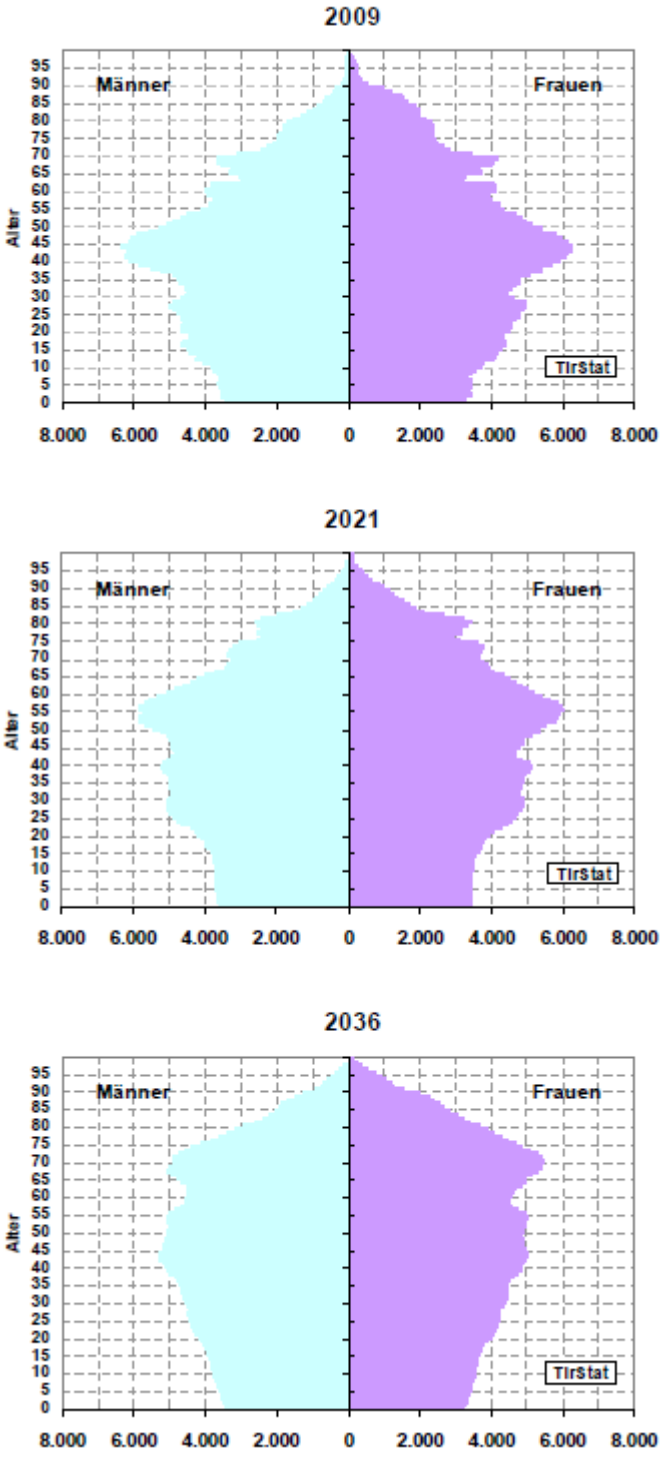
Veränderung der Anteile in den Altersgruppen 2009 bis 2036 in Absolutwerten. Quelle: Kaiser,2009

Die Wohnbevölkerung Tirols in den Jahren 2009, 2021 und 2036 nach fünfjährigen Altersgruppen (Stand: Jahresende)

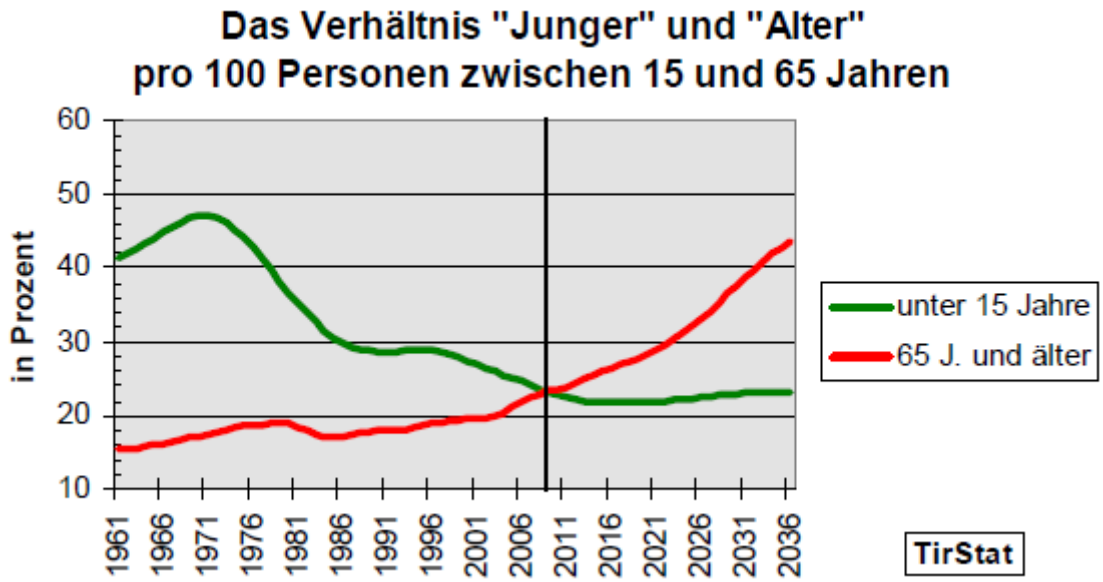
Altersgruppen (Jahre)	2009 absolut	2009 %-Anteil	2021 absolut	2021 %-Anteil	Veränderung 2009/2021 absolut	Veränderung 2009/2021 in %	2036 absolut	2036 %-Anteil	Veränderung 2009/2036 absolut	Veränderung 2009/2036 in %
unter 5	34.185	4,8	35.453	4,8	1.268	3,7	34.121	4,4	-64	-0,2
5 bis 9	35.595	5,0	35.841	4,8	246	0,7	35.805	4,6	210	0,6
10 bis 14	40.080	5,7	36.298	4,9	-3.782	-9,4	37.266	4,8	-2.814	-7,0
15 bis 19	44.734	6,3	38.576	5,2	-6.158	-13,8	39.017	5,1	-5.717	-12,8
20 bis 24	46.684	6,6	43.087	5,8	-3.597	-7,7	42.197	5,5	-4.487	-9,6
25 bis 29	48.978	6,9	48.916	6,6	-62	-0,1	43.839	5,7	-5.139	-10,5
30 bis 34	45.800	6,5	49.178	6,6	3.378	7,4	45.407	5,9	-393	-0,9
35 bis 39	51.660	7,3	50.206	6,8	-1.454	-2,8	47.259	6,1	-4.401	-8,5
40 bis 44	61.403	8,7	49.132	6,6	-12.271	-20,0	50.949	6,6	-10.454	-17,0
45 bis 49	58.758	8,3	49.589	6,7	-9.169	-15,6	50.517	6,5	-8.241	-14,0
50 bis 54	48.368	6,8	56.373	7,6	8.005	16,6	49.859	6,5	1.491	3,1
55 bis 59	39.788	5,6	57.513	7,8	17.725	44,5	47.186	6,1	7.398	18,6
60 bis 64	36.990	5,2	48.022	6,5	11.032	29,8	46.003	6,0	9.013	24,4
65 bis 69	36.472	5,2	38.474	5,2	2.002	5,5	50.500	6,5	14.028	38,5
70 bis 74	27.104	3,8	34.513	4,7	7.409	27,3	50.122	6,5	23.018	84,9
75 bis 79	21.050	3,0	28.059	3,8	7.009	33,3	40.232	5,2	19.182	91,1
80 bis 84	16.080	2,3	24.235	3,3	8.155	50,7	29.034	3,8	12.954	80,6
85 bis 89	9.682	1,4	11.633	1,6	1.951	20,2	20.164	2,6	10.482	108,3
90 bis 94	2.523	0,4	5.421	0,7	2.898	114,9	9.525	1,2	7.002	277,5
95 u.älter	939	0,1	1.375	0,2	436	46,4	3.100	0,4	2.161	230,1
unter 15	109.860	15,5	107.592	14,5	-2.268	-2,1	107.192	13,9	-2.668	-2,4
15 bis 64	483.163	68,4	490.592	66,1	7.429	1,5	462.233	59,9	-20.930	-4,3
65 u.älter	113.850	16,1	143.710	19,4	29.860	26,2	202.677	26,3	88.827	78,0
85 u.älter	13.144	1,9	18.429	2,5	5.285	40,2	32.789	4,2	19.645	149,5
Insgesamt	**706.873**	**100,0**	**741.894**	**100,0**	**35.021**	**5,0**	**772.102**	**100,0**	**65.229**	**9,2**

Quelle: Statistik Austria: Bevölkerungsvorausschätzung 2009 bis 2050 sowie Modellrechnung bis 2075 für Tirol (Hauptszenario); Berechnungen der Landesstatistik Tirol

Die Alters- und Geschlechtsstruktur 2009, 2021 und 2036



Quelle: Kaiser, 2009



Quelle: Kaiser, 2009

In Hinblick auf das Angebot an Sportinfrastruktur ist diese Entwicklung dahingehend von Bedeutung, als dass sich - selbst bei angenommenen gleichbleibenden Parametern Sport- und Bewegungsverhalten und Organisationsform - die Nutzerstruktur der bereitgestellten Infrastruktur ändern wird. Plakativ und vereinfacht ausgedrückt sind das ein deutlich steigender Bedarf an Raum und Infrastruktur für Seniorensport und ein Rückgang bei der Auslastung von normierten Wettkampfportstätten in ihrer ursprünglichen Funktion.

Demographischen Wandel in Planung berücksichtigen

Ein Auslastungsrückgang bedingt geringere Einnahmen und kann den Betrieb gefährden. Damit die Auslastung einer Sportstätte auch künftig optimiert und brach liegende Sportstätteninfrastruktur vermieden werden können, muss die gegenwärtige Planung diese Entwicklung rechtzeitig berücksichtigen und die heute übliche Bedeutungsprämisse der Multifunktionalität einer Sportstätte dahingehend erweitern, dass mit geringem Aufwand Adaptierungsmaßnahmen getroffen

werden können, die das Funktionsspektrum einer Sportstätte in Hinblick auf die Ansprüche zukünftiger Nutzer erweitern. Ein modularer Aufbau ermöglicht etwa bei Sporthallen hohe Flexibilität in Hinblick auf Ausstattung, Ergänzung und späterer Umnutzung.

Ein Beispiel zur Verdeutlichung (Hübner, 2010): 20 Handballer benötigen zur Ausübung ihres Sports etwa 1000 m² Fläche, eine Gymnastik- oder Seniorenfitnessgruppe von 10 Personen kommt hingegen mit 100 m² Fläche aus. Berücksichtigt man die demographische Entwicklung sowie die Altersstruktur in den beiden genannten Bewegungsaktivitäten, ergibt sich eine Reduktion in der Nachfrage nach großen Sporthallen und eine gesteigerte Nachfrage an kleineren Raumeinheiten alleine aufgrund der demographischen Komponente. Das künftige Bewegungsverhalten ist dabei noch gar nicht berücksichtigt.

6 Leitbild für die Sportstättenentwicklung in Tirol

Sport und Bewegung in all seinen Ausprägungen und Organisationsformen ist fest verankert im Portfolio der Freizeitaktivitäten der Tiroler Bevölkerung. Es müssen die Rahmenbedingungen geschaffen werden, dass diese Bedeutung nachhaltig gesichert ist.

Sport und Bewegung ist gesundheitsfördernd, erhöht die Lebensqualität, ist egalitär und ein Integrationsfaktor. Aus volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Überlegungen heraus muss die Schaffung beziehungsweise der Erhalt eines bedarfs-, zielgruppen- und zukunftsorientierten Angebotes an Sportstätten und Sportgelegenheiten oberste Zielsetzung der Sportpolitik sein.

Die bereitgestellte Sportinfrastruktur muss sich am derzeitigen und zukünftigen Bedarf orientieren, attraktiv, nutzerfreundlichen und leicht erreichbar sein und soll Menschen aller Alters- und Bevölkerungsgruppen zur Ausübung von Sport und Bewegung motivieren. Dafür sind Veränderungen im Sport- und Bewegungsverhalten sowie demographische Entwicklungen zu identifizieren und künftige Entwicklungen abzuschätzen, um rechtzeitig mit entsprechenden Maßnahmen auf Trends reagieren zu können.

Die Polarität von Leistungs- und Wettkampfsport auf der einen sowie Freizeit-, Gesundheits- und Breitensport auf der anderen Seite muss als Chance erkannt werden, da sie sich gegenseitig bedingen. Es

gilt, ein Angebot an Sportinfrastruktur zu schaffen und zu erhalten, das nicht nur den Ansprüchen von Breiten und Spitzensport gerecht wird, sondern durch Synergiepotentiale und Vorbildwirkung möglichst viele neue Aktive hervorbringt. Auf beiden Seiten.

Wettbewerb soll auf sportlicher und nicht auf Gemeindeebene ausgetragen werden. Es gilt, Ressourcen zu bündeln, nachhaltig mit dem Raumangebot umzugehen und Gemeindegrenzen überschreitend, Sportstätten und Sportgelegenheiten in Ausgestaltung der Funktionalität dem tatsächlichen Bedarf anzupassen und den optimalen Standort für den Nutzer zu finden. Synergiepotentiale sollen erkannt und geschaffen werden.

Sanierung, Modernisierung, Adaptierung und Erweiterung im Sportstättenbau sind dem Neubau vorzuziehen. Bei der Planung soll ein kooperativer, integrativer und partizipativer Zugang auf lokaler beziehungsweise regionaler Ebene gewählt werden, um eine individuell auf die jeweiligen Bedürfnisse und Gegebenheiten abgestimmte Lösung für die Gestaltung sowie den Betrieb von Sportinfrastruktur zu finden. Planung, Gestaltung und Betrieb müssen sich neben den Erwartungen der Nutzer auch an der Akzeptanz der BürgerInnen im Umfeld orientieren.

Ökologische Gesichtspunkte wurden im Sportstättenbau lange Zeit vernachlässigt. Die Berücksichtigung von Umweltaspekten bei Bau, Umbau und Betrieb von Sportinfrastruktur muss zum festen Bestand-

teil jeder Planung werden und kann natürliche Ressourcen schonen, langfristig Betriebskosten sparen und zur Umweltbildung beitragen.

Sportstätten und Bewegungsräume sind multifunktional und nach Möglichkeit polysportiv zu gestalten, damit sie ein möglichst breites Nutzerspektrum bedienen können. Multifunktionalität versteht sich hierbei als vielfältiges, am lokalen Sportbedarf orientiertes Angebot, für Menschen unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichen Interessen. Zugangsmöglichkeiten sind entsprechend dem Bedarf sicherzustellen.

Bei der Vergabe von Förderungen für den Sportstättenbau ist grundsätzlich darauf zu achten, dass ein Projekt den Ansprüchen dieses Leitbildes gerecht wird.

7 Handlungsempfehlungen

Abgeleitet aus Analysen im Rahmen des Tiroler Sportstättenstrategieplanes können folgende Handlungsempfehlungen festgelegt werden:

Generelle Maßnahmen

Kooperative Sportentwicklungsplanung auf Gemeinde- oder Regionsebene entsprechend dem Sportstätten-Strategieplan ist zu forcieren, zu fördern und fachlich zu begleiten.

Zugangsmöglichkeiten und Zutrittsmanagement zu Sportstätten sind zu verbessern beziehungsweise zu erweitern, damit der Auslastungsgrad erhöht und nicht gedeckter Bedarf bedient werden können (siehe dazu auch nachfolgender Punkt).

Insbesondere bei multifunktionalen und regionalen Sportanlagen sowie bei komplexen Eigentumsstrukturen ist die Notwendigkeit von Förder- und Nutzungsverträgen gegeben, um den Zugang für Sportvereine dauerhaft zu gewährleisten. Damit der gesamttiroler Nachwuchssport gesichert ist, sollte speziell in der Nutzungsvereinbarung ein regelmäßiges Nutzungsrecht der Vereine sowie eine Gebühr als Betriebskostenersatz für die Tiroler Vereine vereinbart werden. Die Koordination zur Nutzung der Anlagen soll mit den jeweiligen Vereinen in Absprache mit einem Verantwortlichen des jeweiligen Sportfachverbandes erfolgen.

Einrichtungen von Sport und Tourismus können vielfach synergetisch genutzt und betrieben werden (vgl. dazu auch Zukunftsraum Tirol, Thema 7, Maßnahme 2). Dementsprechend ist bei Sportinfrastruktur mit touristischem Potential von touristischer Seite eine Kofinanzierung zu prüfen.

Vor dem Neubau von Sportinfrastruktur ist zu prüfen, ob bestehende Infrastruktur mit niedriger Belegung für nachgefragten Bedarf adaptiert werden kann.

Maßnahmen zum Erhalt bestehender normierter Wettkampfsportstätten ist dem Neubau in der Prioritätenreihung voranzustellen.

Beratungsleistungen für energiesparendes Bauen, Sanieren und Betreiben zur Betriebskostensenkung für Betreiber bestehender und geplanter Sportstätten sind zu forcieren und zu fördern.

Sportanlagen mit regionaler oder überörtlicher Bedeutung sollen nach bester Möglichkeit gemeindeübergreifend geplant, errichtet und betrieben werden.

Sporthallen in Schulen sind nach modernsten funktionalen Standards zu gestalten, da sie einen wesentlichen Bedeutungsgewinn in Hinblick auf multifunktionale Nutzung erfahren werden. In Hinblick auf den heterogenen Raumbedarf der künftigen Nutzergruppen ist nach Möglichkeit eine modulare Bauweise zu bevorzugen, bei der mittels temporär einsetzbarer Elemente unterschiedliche Raumeinheiten geschaffen werden können.

Handlungsempfehlungen sportartspezifisch (mit landesweiter Bedeutung)

Der große Bedeutungszuwachs der Sportart Klettern in den letzten 10 Jahren führte zum Erreichen der Auslastungsgrenze der bestehenden Infrastruktur. Da nunmehr landesweit mehrere Projekte und Initiativen zur Schaffung neuer Sportkletterhallen angelaufen sind, ist die dringliche Notwendigkeit einer Abstimmung der einzelnen Initiativen gegeben, um eine flächendeckende und bedarfsgerechte Versorgung zu gewährleisten.

Die Eishallensituation für die Eissportarten Eishockey, Eiskunstlauf und Eisschnelllauf ist teilweise unbefriedigend. Engpässe bei Eiszeiten bzw. der Ablauf der Betriebsverpflichtung der Eisschnelllaufbahn in Innsbruck stellen Herausforderungen mit akutem Handlungsbedarf dar.

Im Bereich Fußball sind gemeindeübergreifende Modelle für Kunstrasenplätze zu bevorzugen, um den Auslastungsgrad zu erhöhen und Kosten zu reduzieren.

Schwimmen ist eine der wichtigsten Grundsportarten mit einem sehr breitem Nutzerspektrum und großer Bedeutung im Gesundheits- und Seniorensport. Das Schwimmbäderangebot ist zu erhalten. Durch Sanierung besteht großes Betriebskosten-Einsparungspotential. Der Bedarf einer 50m Schwimmhalle im Großraum Innsbruck ist in Abstimmung mit den Vereinen und dem Tiroler Landesschwimmverband zu evaluieren.

Im hallengebundenen Gesundheits- und Seniorensport ist der Bedarf an kleineren Raumeinheiten als bei klassischen Hallensportarten gegeben. Dies sollte bei Neu- und Umbau von Sporthallen in Form von modularer Bauweise Berücksichtigung finden.

Ausgewählte Best Practice Beispiele der letzten fünf Jahre für Synergiekonzepte, überregionale, multifunktionale oder gemeindeübergreifende Sportanlagen

- Sprungschanzenkonzept Tirol

Sah die Bedarfsanalyse aus dem Jahr 1998 noch ein regionales Sprungzentrum pro Bezirk vor, konnte mittels eines Schanzenkonzeptes des Tiroler Skiverbandes aus dem Jahr 2005 der Bedarf mit nur vier regionalen Zentren neben den drei bestehenden Großanlagen landesweit gedeckt werden. Eine gut abgestimmte Koordination zur Nutzung der Anlagen zwischen den Vereinen ermöglichte diese Reduktion.

- Gemeinde Söll

Kunstrasenplatz neben Schulgebäude, Kabinentrakt und Vereinsunterbringung mit Schulgebäude kombiniert

- Erlebnisbad Mayrhofen GmbH

Freizeitanlage Mayrhofen; Errichtung eines multifunktionalen Freizeitzentrums mit Erlebnisbad, Trainingsbecken, Beachvolleyballplätzen, Kunsteisbahn, Sportplatz, etc.

- Immobilien Wattens GmbH & Co. KEG

Errichtung eines Sportzentrums mit Großturnhalle, einer Sportkletteranlage und einer Schießsportanlage

- Stadtgemeinde Kufstein

Errichtung eines Kunstrasenplatzes mit Flutlichtanlage und Tribüne
Errichtung eines multifunktionalen Motorikparks

Sanierung und Adaptierung des Freischwimmbades Kufstein
Errichtung Eishalle und multifunktionale Sporthalle

- Sport- und Freizeitanlagen Hippach-Ramsau-Schwendau GmbH
Errichtung eines neuen Sportheimes mit Nebengebäude, Zuschauertribüne und multifunktionaler Sportanlagen (Kunstrasen, Tennis, etc.)

- St. Antoner Fremdenverkehrs-Förderungsges.m.b.H
Adaptierung der Tennishalle zu einem multifunktionalen Sportzentrum mit Kletterhalle, Kegelbahn, Squashcourt etc.

- Kirchberger Gemeinde-Immobilien GmbH & Co. KG
Multifunktionale Sportanlage

- Tiroler Landesschützenbund
Umbau und Modernisierung des Landeshauptschießstandes Arzl

- Stadtgemeinde Imst
Errichtung eines Kletterturmes innerhalb des bestehenden Sport- u. Veranstaltungszentrums der Stadtgemeinde Imst

- Immobilien Brixlegg GmbH & Co. KEG
Abbruch des bestehenden und Errichtung eines neuen Kabinentraktes und der erforderlichen Nebenräume für den Sportverein Brixlegg, Zweigverein Fußball und Leichtathletik

- Gemeinde Heinfels
Errichtung einer Sportanlage mit Fußballplatz (Kunstrasenplatz) und einer Multisportanlage

- Gemeinde Grins

Sanierung und Vergrößerung des bestehenden Fußballplatzes und Erweiterung um zusätzliche Sportmöglichkeiten (Funcourt, Basketballplatz, Kinderspielplatz, Kabinengebäude, etc.)

8 Literaturverzeichnis

Amt der Tiroler Landesregierung (Hg.) (2007): ZukunftsRaum Tirol. Strategien zur Landesentwicklung. (= Raumordnungsplan. Beschluss der Landesregierung vom 18.09.2007). Innsbruck. 95 S.

Bette K.H. (1993): Sport und Individualisierung. In: Spectrum der Sportwissenschaften 5. Hallein. S. 34-55.

Breuer C. (2005): Demographischer Wandel als Herausforderung des organisierten Sports. In: Deutscher Sportbund (Hg.): DSB-Jahrbuch 2005/2006. Dreieich. S. 64-66.

Bundesinstitut für Sportwissenschaft - BISp (Hg.) (2000): Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung. (=Schriftenreihe des Bundesinstitutes für Sportwissenschaft Band 103). Köln. 66 S.

Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (2010): Memorandum zur kommunalen Sportstättenentwicklungsplanung. Erarbeitet vom ad-hoc-Ausschuss Sportentwicklungsplanung der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft e.V. (A. Rütten, H. Hübner, J. Wetterich, C. Wopp). Hamburg. 36 S.

Eckl S., J. Wetterich (2007): Sportförderung und Sportpolitik in der Kommune. (=IKPS (Hg.): Sportentwicklungsplanung und Politikberatung 5). Stuttgart. 190 S.

Havel M., M. Havel, S. Gstöttner (2009): Sportentwicklungsplan für die Kleinregion Hartberg. Wien. 32 S.

Hübner H. (2008): Das Sportverhalten erfassen, den Sportstättenbedarf bestimmen. In: Sportstätten neu denken und gestalten. planen – finanzieren – bauen – betreiben. (= Kieler Schriften zur Sportwissenschaft). Kiel. 145 S.

Hübner H. (2010): Gesellschaftliche Veränderungen und kommunaler Sportstättenbedarf der Zukunft. (=Vortrag bei der „3. sportinfra Nachhaltigkeit & Sport(-stätten)“ am 17.11.2010 in Frankfurt).

Kaiser M. (2009): Amt der Tiroler Landesregierung, Raumordnung - Statistik (Hg.): Demographische Daten Tirol 2009. Innsbruck. 125 S.

Klages A. (2004): Die gesellschaftlichen Herausforderungen für den organisierten Sport wachsen. In: Deutscher Sportbund (Hg.): DSB-Jahresmagazin 2004/2005. Dreiech. S. 73-75.

Kornexl E., G. Hofer (1998): Sportanlagen in Tirol Bedarfsanalyse. Innsbruck. 404 S.

Lamprecht M., A. Fischer, H. Stamm (2008): Das Sportverhalten der Schweizer Bevölkerung. (=Bundesamt für Sport BASPA (Hg.): Ressortforschung Monitoring von Sport und Bewegung in der Schweiz).Magglingen. 30 S.

Lamprecht M., A. Fischer, H. Stamm (2008): Sport im Kanton Graubünden. (=Bundesamt für Sport BASPA (Hg.): Ressortforschung Monitoring von Sport und Bewegung in der Schweiz). Magglingen. 30 S.

Köhl W, L.Bach (2006): Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung Kommentar. (=BISp (Hg.): Schriftenreihe „Sportanlagen und Sportgeräte“ Planungsgrundlagen P1/06). Bonn. 148 S.

Mairinger F. (2009): Sportentwicklungsplan Eisenstadt. Wien. 221 S.

Puhe H. (2006): Das Sportverhalten in Deutschland 2006. Repräsentative telefonische Bevölkerungsbefragung des SOKO Institutes. Bielefeld. 10 S.

Robatsch M. (2010): Freizeit- und Sportaktivitäten von Tiroler Volksschulkindern. (=Abteilung Sport, Amt der Tiroler Landesregierung (Hg.): Trendanalyse zum derzeitigen Freizeit- und Sportverhalten von Tiroler Volksschulkindern. Innsbruck. 51 S.

Schul- und Sportamt Linz (Hg.) (2003): Sportentwicklungsplan Linz – SEP Linz 2003. Linz. 20 S.

Sport:Zukunft (2007): Sport:Zukunft. Ein Expertenpapier zur Zukunft des Österreichischen Sports. Wien. 121 S.

Suomi K., B. Pavelka (2010): Improving Infrastructures for Leisure-Time Physical Activity in the Local Arena (IMPALA). Report on Work Package 2. Jyfäskylä. 106 S.

Steinbach D., S. Hartmann (2007): Demographischer Wandel und organisierter Sport – Projektionen der Mitgliederentwicklung des DOSB für den Zeitraum bis 2030. (=Sport und Gesellschaft. Jahrgang 4. Heft 3. Stuttgart. S. 223-242.

Steinbach D. et al. (2008): Zukunft-Freizeit-Sport: Situation und Perspektiven des Freizeit- und Breitensports in Salzburg. (=Werkstattberichte des Zentrums für zukunftsstudien, 9). Puch/Salzburg.

Weiss O., M. Russo (2005): Mehr Österreicher/innen zum Sport. Eine Aktivierungsstudie zur Förderung des Sportengagements in Österreich. Wien. 162 S.

Zellmann P., S. Mayrhofer (2009): Sportmonitor 2009. (=IFT Institut für Freizeit und Tourismusforschung (Hg.): Forschungstelegramm 1/2010). Wien. 9 S.

9 Anhang 1: Ergebnisse der Befragung zum Sport- und Freizeitverhalten von Tiroler Jugendlichen

In Zusammenarbeit mit der Sportunion Tirol wurden im Rahmen der „U-Tour 2010“ im Herbst 2010 288 Jugendliche im Alter von 13 bis 20 zu ihrem Sportverhalten befragt. Der Fragebogen wurde auf Grundlage von neuesten Expertenempfehlungen erstellt und umfasst neben anonymen Angaben zur Person folgende Fragen:

4. Zu welcher Gruppe würdest du dich zählen:

☐ Wettkampfsportler

☐ Leistungsorientierter Freizeitsportler

☐ Gelegenheitssportler

☐ Nicht-Sportler *(weiter bei Frage 10)*

5. Wie häufig betreibst du außerhalb der Schule Sport in deiner Freizeit?

☐ 6-7 Mal in der Woche

☐ 3-5 Mal in der Woche

☐ 1-2 Mal pro Woche

☐ 2-3 Mal pro Monat

☐ seltene

☐ nie

6. Nenne zwei Sportarten, die du hauptsächlich betreibst:

_____

_____

7. Bist du Mitglied in einem Sportverein?

☐ ja

☐ nein

8. Wo betreibst du vorwiegend Sport?

☐ im Freien

- ☐ Sportplatz (Fußball-, Tennis-, Basketball-, Multifunktionsplatz etc.)
- ☐ Freiraum (Parks, Wald, Freibad, Wanderwege, etc.)

☐ in einer Halle

- ☐ Turn- oder Sporthalle
- ☐ andere Halle (Fitnesscenter, Hallenbad, Eis-, Tennishalle, etc.)

9. Warum betreibst du Sport, was ist deine Hauptmotivation?

(Bitte nur ein Feld ankreuzen)

☐ Gesundheit, fit und trainiert sein

☐ Wettkampf, sich mit anderen messen

☐ etwas für Figur und Aussehen tun

☐ Natur erleben

☐ Ausgleich und Entspannung

☐ Spaß haben, Freunde treffen

10. Was sind die Gründe, warum du <u>keinen</u> Sport betreibst?

(nur für Nicht-Sportler zu beantworten)

☐ keine Zeit

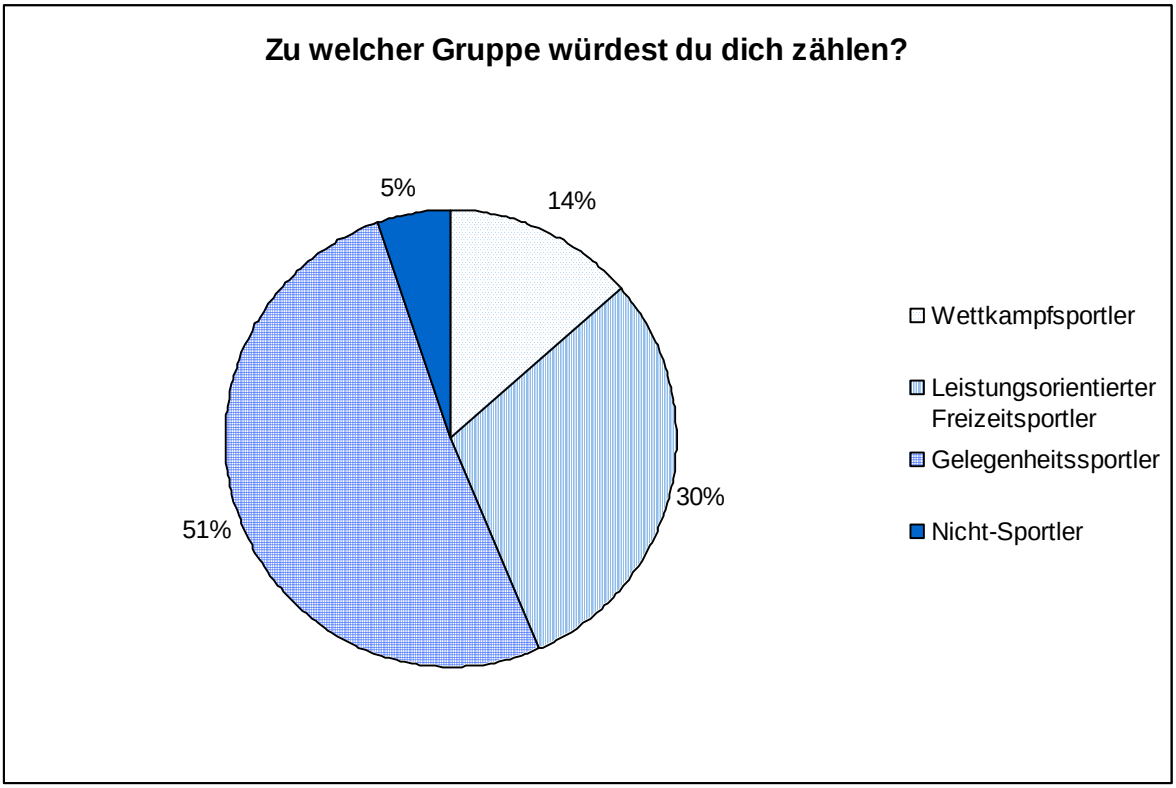
☐ kein Interesse

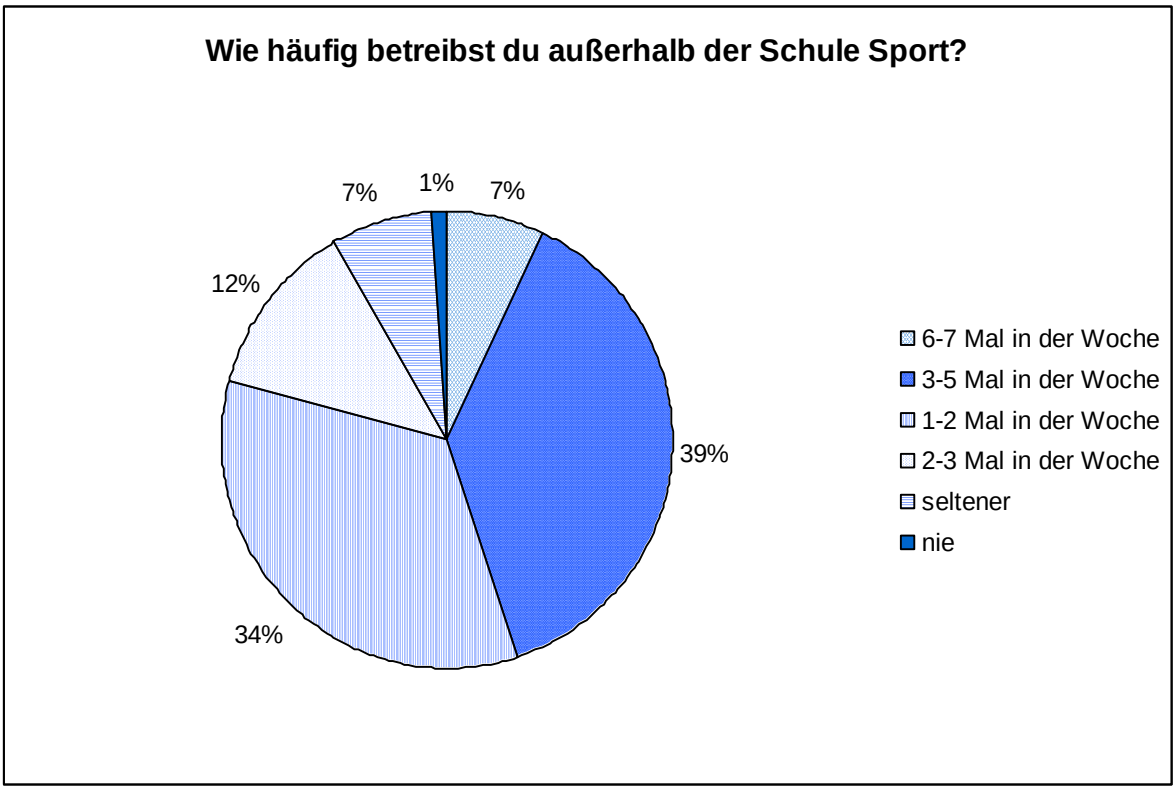
☐ der Weg zur nächsten Sportgelegenheit ist zu weit

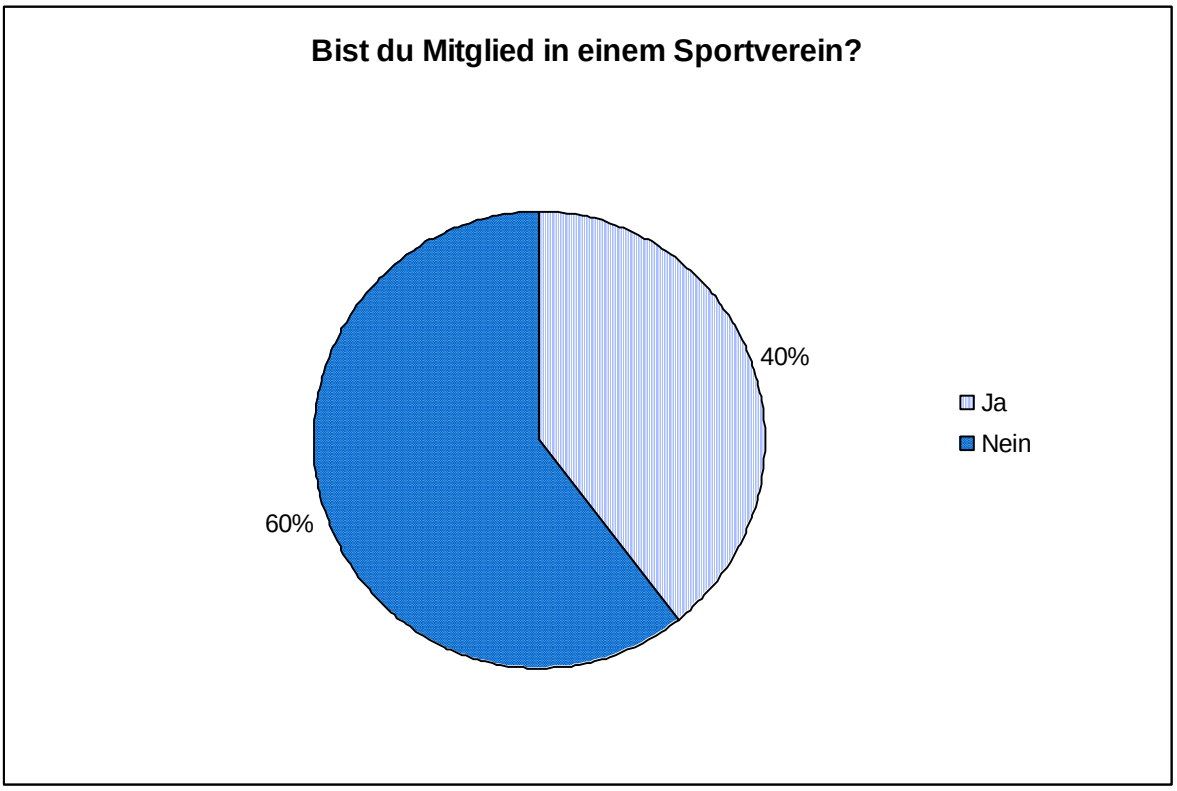
☐ kenne niemanden, der mitmacht

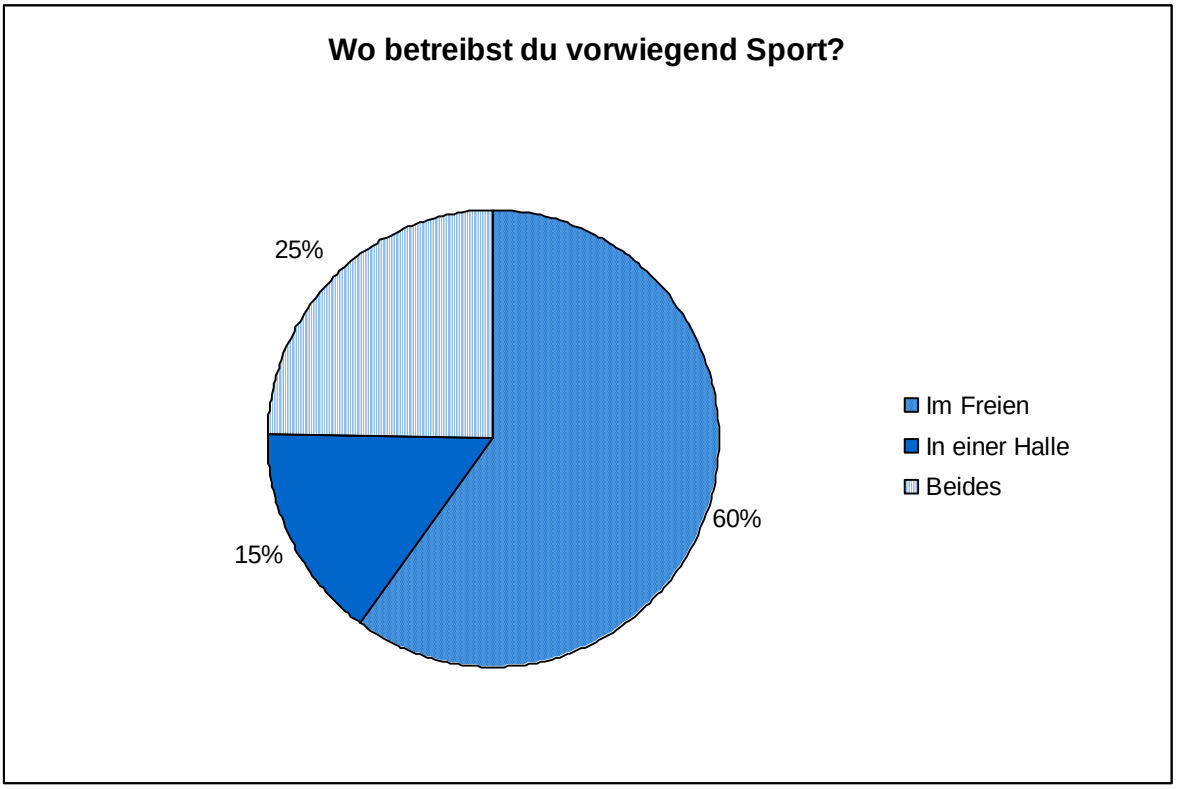
☐ zu teuer

Ausgewählte Ergebnisse

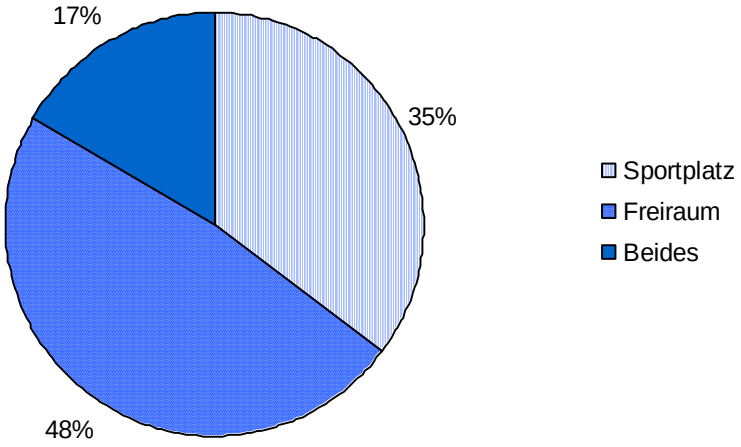
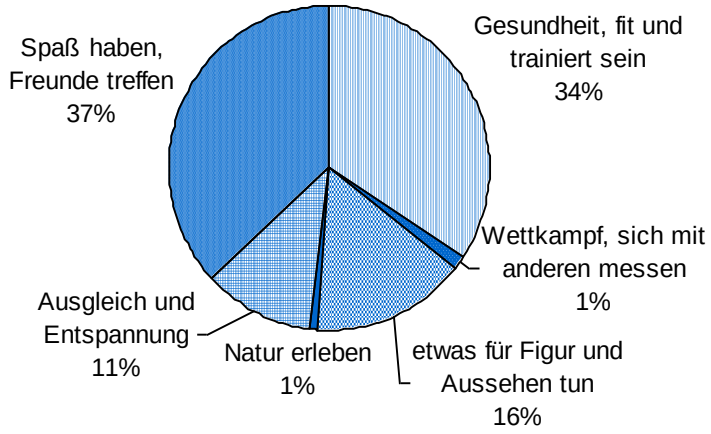





Bist du Mitglied in einem Sportverein?
40%
60%
Ja
Nein


Wo betreibst du vorwiegend Sport?
25%
60%
15%
Im Freien
In einer Halle
Beides

Wo betreibst du vorwiegend Sport?
Unterfrage für Antwort im Freien



Warum betreibst du Sport, was ist deine Hauptmotivation?